

10 Km. von dem Hafenplatz Tanga nach Korogwe eine Eisenbahn zu erbauen, welche zunächst als Erschließungsbahn gedacht ist. Hauptzweck soll sie in dem fruchtbaren Usambara- und im Vondel-Vande die Anlage von Plantagen und bis nach Korogwe hin die Errichtung von Faktoreien erleichtern und begünstigen.

Von dem Reisenden Dr. Oscar Baumann entworfen, wird die Bahnhöhle gegenwärtig vom Ingenieur Mittelstadt endgültig festgestellt. Nach den Konzessionsbedingungen ist die Bahn schmalspurig (1 Meter) und einseitig anzulegen und innerhalb vier Jahren dem Betriebe zu übergeben. Im Interesse der Gesellschaft liegt es indessen, die Eröffnung der Bahn thunlichst zu beschleunigen. Da der thätigste Direktor Lucas von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft auch mit der Leitung der neuen Eisenbahn-Gesellschaft betraut worden ist, so läßt sich erwarten, daß die erste Schienenstraße in Deutsch-Ostafrika, deren spätere Verlängerung nach den Gebieten des Kilimandscharo- und des Viktoria-Sees in Aussicht steht, schon im Laufe des Jahres 1893 mindestens in ihrer ersten Hälfte bis Maliana wird befahren werden können.

Prof. Rudolf Virchow veröffentlicht aus Anlaß seiner Geburtstagsfeier ein Dankschreiben, in dem es heißt: „Wegen meine Freunde überzeugt sein, daß ihre Anerkennung mein Herz nicht verdrängen wird und daß ich keine größere Hoffnung hege, als daß es mir gestattet sein möchte, meine Kräfte noch einige Zeit in alter Weise den Aufgaben der Wissenschaft und der Menschheit weihen zu dürfen.“

Am Sonnabend Abend fand bei dem amerikanischen Gesandten Phelps ein Wahl statt, an welchem der Staatsminister v. Bütticher mit Gemahlin, der Finanzminister Miquel, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Marschall v. Bieberstein, der englische Botschafter Malet und Damen und Herren der Gesellschaft Theil nahmen. Auf der Speisefarte fanden in der üblichen Gänge zwei besondere Dinge Platz: amerikanischer Speck und Schinken und amerikanisches — in Berlin gebakenes — Maisbrot, zur Hälfte aus Roggen, zur anderen Hälfte aus Weizenmehl. Das Letztere, welches über das Brot gestülpt wurde, war ein rückhaltlos lobendes.

„Arterlei.“ Ein Fleischergehilfe, der zu dem Mord „Mitsche“ in Beziehung stehen soll, ist in Gorki verhaftet worden. Es ist festgestellt, daß der Verhaftete eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich hat, und sich bis nach der That unangemeldet unter falschem Namen mit falschen Papieren in Berlin aufgehalten hat und dem Aussehen nach dem mutmaßlichen Mörder sehr ähnelt. Sein Name ist in früheren gerichtlichen Untersuchungen von der Mitsche häufig genannt worden. Sowie jetzt schon ermittelt werden konnte, ist der Festgenommene ein aus der Garnison Kiel dezertrierter Soldat, welcher sich seitdem ohne Legitimation in verschiedenen Ländern umhergetrieben hat.

„Oesterreich-Ungarn.“ Der Handelsminister hat im ungarischen Abgeordnetenhaus eine Vorlage eingebracht, wonach im Jahre 1895 zur Feier des tausendjährigen Bestehens des ungarischen Staates in Pest eine Landesausstellung abgehalten werden soll.

„Frankreich.“ Die wissenschaftlichen Kundgebungen der Franzosen nehmen ihren Fortgang. Nicht genug, daß die Hafenstädte ihre unvermeidlichen Nussenspiele feiern, auch Paris fühlt den Drang, den Moskowitern gastlich ihre Thore zu öffnen. Im Schooße des Pariser Gemeinderaths nämlich wurde am Sonnabend die Frage erörtert, ob man die russischen Seeleute nach Paris einladen solle. Es machte sich indessen die Meinung geltend, daß die Einladung von der Regierung ausgehen müsse. Die hat aber keine Lust dazu.

Ein Abgeordneter für Paris, Lesenne, hatte die Absicht gehabt, auch in der Kammer den Vorschlag zur Bewilligung von 500000 Francs für Bewirtung der russischen Seeleute einzubringen, doch mußte die Regierung wegen der Bewilligung vorher gefragt werden. Lesenne hat nun, wie Kochsors's Blatt berichtet, der Reife nach die Minister Ribot, Constans, Freychenet aufgesucht. Der Ministerpräsident antwortete: „Sind Sie noch nicht bald mit Ihren Kundgebungen fertig? Ich habe genug davon und werde Ihrem Antrag entgegen sein.“ Es finden deshalb Protestversammlungen in Paris statt.

Ein braver Jüngling ist der ungefähr 24 Jahre alte Prinz Louis Philippe von Orleans. Vor einigen Jahren erschien er, nachdem kurz zuvor alle Prinzen ausgewiesen waren, in Paris, hielt eine große Rede und verlangte mit vielem Pathos sein Recht, in französische Heere zu dienen. Das hatte drei böse Folgen. Zunächst nahm ihn die Pariser Polizei beim Kragen, dann kamen zwei Briefe, der eine von Papa, dem „Grafen von Paris“, er enthält eine scharfe Mißbilligung; der zweite Brief war von zukünftigen Schwiegerpapa, dem Herzog von Chartres, worin er die Verlobung mit seiner Tochter Margarethe löste. Ludwig Philipp war hart genug bestraft, Paris lachte ihn aus und damit war die französische Regierung beruhigt, sie schob ihn an die Grenze ab. Jetzt kommt der Hauptmerz! Er soll 500000 Francs Schahen ersatz dem englischen Ingenieur Armstrong bezahlen; dafür darf er die Frau Armstrongs behalten. Armstrong hat nämlich herausbekommen, daß seine treulose Gattin damals von Brüssel nach Paris gezogen war und das Abenteuer des Prinzen mit dem Wohnungswechsel von Madame Armstrong in sehr naher Beziehung gestanden hat.

Aus der Provinz.

Graubenz, den 3. November 1891.

Das russische Ausfuhrverbot bezieht sich, wie wir in Ergänzung unserer gestrigen Mittheilung noch bemerken wollen, auf alle Getreidearten mit Ausnahme des Weizens, sowie auf Kartoffeln, Weizen, Malz, Gerste, Teig und gebakenes Brod. Das Verbot ist am 2. November in Kraft getreten, doch ist in den nächsten drei Tagen die Ausfuhr der davon betroffenen Nahrungsmittel noch gestattet, wenn letztere zur Beendigung einer vor dem 1. November begonnenen Schiffsbefrachtung bestimmt, oder wenn sie vor diesem Zeitpunkt auf der Eisenbahn zur Ausfuhr über Landzollämter abgefertigt worden sind.

Daß bei den Generalkommissionen der östlichen Provinzen Anträge auf Auslegung von Rentengütern eingegangen sind, ist bereits gemeldet. Neuerdings liegen auch aus anderen Landesheften die gleichen Meldungen vor, z. B. namentlich aus Hannover. Mit dem 1. Oktober d. J. sind bereits für 6000 Mark Rentengutsrenten und Rentenbantenbriefe ausgefertigt. So mehrten sich die Anzeichen, daß das Rentengutsgesetz einem wirklichen Bedürfnis entspricht und zur inneren Kolonisation beizutragen geeignet ist, sowie daß der ihr der letzten Landtagstragung eingeschlagene Weg, die Einrichtung des Rentenguts durch Heranziehung der Rentenbanken und der Generalkommissionen praktisch anwendbar zu machen, richtig gewählt ist.

Die neueste Nummer des „Centralblatts der Bauverwaltung“ veröffentlicht ein Gutachten, welches die Akademie des Bauwesens über das „Einlassen von fruchtbarer Hochwasser der Ströme in die eingedeichten Niederungen“ unter dem 7. April 1890 abgegeben hat.

Nachdem das Landes-Oekonomie-Kollegium im November 1890 Versuche mit dem Einlassen fruchtbarer Wassers in die

eingedeichten Stromniederungen empfohlen hat, spricht auch die Akademie des Bauwesens sich für die Anstellung solcher Versuche aus, indem sie die Voraussetzungen näher angibt, unter denen von dergleichen Versuchen ein Erfolg erwartet werden könne. Inzwischen sind im Etat der Landwirtschaftlichen Verwaltung für das Jahr 1891/92 Geldmittel zur Verfügung gestellt worden, welche es ermöglichen, an der Oder oder Elbe solche Versuche in größerem Maßstabe zur Ausführung zu bringen; selbstverständlich aber können die Ergebnisse erst nach Verlauf mehrerer Jahre in die Erscheinung treten.

Die durch Herrn E. Schwarz für Thorn in Aussicht genommene Aufführungen der Oper „Cavalleria rusticana“ (Sizilianische Bauernheide) haben gestern unter überaus großem Andrang begonnen. Schon drei Tage vorher waren dort die Billets verkauft. Der Eifer des Herrn Schwarz, solche Vorstellungen künstlerisch vollendet, so weit die Umstände es zulassen, auszugestalten, ist auch in Graubenz bekannt. Die Helden der Oper „Cavalleria rusticana“ sind sizilianische Bauern, die ihre Liebeskonflikte mit südlicher Leidenschaft zum Abschluß führen. Die Oper ist ein reichbewegtes Tongemälde.

Der hier von den Fremden östpreussischen Humors gern gefundene Robert Johannes aus Königsberg wird am Freitag, 6. Oktober, wieder mit neuen interessanten Vorträgen und zwar im Tivoli erscheinen. Seine beiden neuesten Vorträge „Ach Gottchen! Mein Zeitgenosse“ und „Klempnermeister Kadereit's erste Liebe als Präses des Handwerkervereins in S...burg“ haben überall „ungeheure“ Heiterkeit hervorgerufen.

„Ordensverleihungen.“ Es haben erhalten: Der Oberst z. D. Stiebold zu Posen, bisher à la suite des Fuß-Art. Regts. Nr. 3 und Inspektor der 1. Artillerie-Depot-Inspektion, den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse, die emeritierten Lehrer Dreher zu Tillau im Kreise Puzig und Burzünski zu Puzig im Kreise Puzig den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern.

Dem Regierungs-Sekretär Worzewski zu Bromberg ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

Angenommen sind: zum Postgehilfen: Dobbertstein in Jastrów; ernannt sind: zum Postdirektor: der Postinspektor Jacobi in Inowroclaw; zum Postinspektor Dieck in Posen; zum Oberpostassistenten: der Postsekretär Drosdel in Posen; zu Oberpostdirektionssekretären: die Postsekretäre Pustir und Wegener in Bromberg, Scholtz in Posen; probeweise übertragen worden ist eine Postinspektorstelle für den Bezirk der Oberpostdirektion in Posen dem Oberpostdirektionssekretär Hüffel aus Magdeburg. Versetzt sind: der Postpraktikant Krause von Danzig nach Dirschau, die Postassistenten Bressel von Gruppe nach Vessen, Budnick von Deutsch-Krone nach Leipzig, Sulitz von Dpatenka nach Schrimm, Heller von Elbing nach Danzig, Feuer von Podgorz nach Grucino, Kapizki von Melno nach Kornatowo, Klinger von Graudenz nach Köln.

„Tagd.“ Nach dem Tagdauungsgele können im Monat November geschlossen werden: Schwitz, männliches und weibliches Roth- und Damwid, Heuböcke, weibliches Heuwild, Dachs, Auer-, Birk- und Fasanenbühne und Hennen, Enten, Rebhühner, Hahnen, Haselwild, Wachteln, Krappen, Schnepfen, wilde Schwäne, sowie alles andere Sumpfs- und Wajergesflügel.

„Podgorz, 1. November.“ Der Unternehmer W. von hier ging vor einigen Tagen von Thorn nach Podgorz, unterwegs gestellten sich die Arbeiterfrauen Gams und Wosznjak, ebenfalls von hier, zu ihm; kurz vor Podgorz verabschiedeten sich die beiden bereits wegen Diebstahls verurtheilten Begleiterinnen. Gleich nach dem Verschwinden der beiden „Damen“ bemerkte W., daß ihm faare 1000 Mk. verschwunden waren. Der Amtsdienere Wessolowski begab sich am folgenden Tage mit dem Bestohlenen und einigen beherzten Männern auf die Suche, und es gelang ihm alsbald, die faubere Gesellschaft im Walde von Wlygoda festzunehmen. Von den 1000 Mk. wurden noch 28,95 Mk. gefunden, dagegen hatten die Diebe sich für den Winter eingerichtet; außer Stiefeln, Pelzen, warmen Winterkleidern wurde der Bande auch ein Fuhrwerk abgenommen. Beide Weiber und 2 Kerle — ein Ehemann und ein Helfershelfer — sind festgenommen.

„Jablono, 2. November.“ In seiner letzten diesjährigen Sitzung wählte der hiesige Kriegerverein als Vorstand den Herrn Major v. Selle-Tomten (Vorsitzender), Orienke (Stellvertreter), zu Schriftführern die Kameraden Eschenbach und Kirschke, zu Kassieren und Ordnern die Kameraden Göhrte, Kising, Walsche, Poppe und Maaser. Der Verein zählt jetzt über 100 Mitglieder.

„Riesenburg, 1. November.“ Der am Mittwoch Abend verunglückte Bahnassistent Bockemann ist am Donnerstag Abend seinen Verletzungen erlegen, nachdem ihm noch am Tage das eine Bein gezeichnet und das andere vollständig aus der Hüfte gelöst worden war. Weich starker Natur der Verunglückte war, zeigt, daß er bis zu seinem Ende selbst bei der Operation nicht eine Minute das Bewußtsein verloren hatte.

„Stuhm, 2. November.“ In der Stadtvorordnetenversammlung wurde der Thierarzt Herr Peinemann zum Schlachthaus-Inspektor gewählt. Der Betrieb des Schlachthauses soll am 1. April 1892 eröffnet werden.

In derselben Sitzung wurde das Statut der Fortbildungsschule beraten und angenommen. — Gestern gelang es unserm Stadtwachtmeister, einen gefährlichen Einbrecher zu verhaften. Der Mensch hatte sich dadurch auffällig gemacht, daß er, als er den Wachtmeister sah, einen Sack mit Roggen, den er zum Verkauf angeboten hatte, in einem Gäßchen liegen ließ und eilends das Weite suchte. Dem verfolgenden Beamten gelang es, den Dieb zu ergreifen. Bei der Durchsichtung seiner Kleider fand man 56 Mark bares Geld, und bei der polizeilichen Vernehmung gestand der Spitzhube ein, vorgestern bei dem Bestzer Gebepski zu Conradswalde mit zwei noch nicht verhafteten Personen eingedrungen zu haben.

„Aus dem Kreise Stuhm, 2. November.“ Begünstigt durch kaltes Wetter, herrschte auf dem heutigen Stuhmer Martini-Jahrmarkt ein recht reges Leben. Es fehlte weder an Käufern noch an Verkäufern. Ein sehr gutes Geschäft entwickelte sich namentlich für die Schuhmacher, Holz- und Wollwaarenhändler. Ebenso ging auch der Handel bei den Mägenmachern und Korbfabrikanten recht flott. Die Verkäufer versichern durchweg, daß sie einen so reichen Umsatz wie heute bisher nur selten erzielt haben.

„Meise, 2. November.“ Durch den Pfarrer der Stadtkirche, Herrn Klapp, wurde hier ein deutsch-österreichischer Männerverein gegründet. Mehr als 50 Mitglieder traten dem Verein bei. Er soll das Deutschthum und religiöse Stimmung pflegen.

„Kreis Hatow, 29. Oktober.“ Eine raffinierte Schwindlerin ist in Witkow bei Ramin durch den Gemeindevorsteher verhaftet worden. Dieselbe gab sich als barmherzige Schwester aus und wollte von der Vorsteherin eines Ordenslosters zu Pelpin hinausgeschickt worden sein, um milde Gaben in Wäsche, Wolle und namentlich Geld für Kloster und Kranke zu sammeln. In ihrer der Ordensbrüder täuschend ähnlichen Kleidung verstand sie es, in Mitleid erregender Weise die Opferwilligkeit und Eingebung ihrer Mitschwester für die Krankenpflege zu schildern; sein Wunder denn auch, daß reichliche Geldpenden in ihre Ordensstafche floßen. Ihr Benehmen erregte jedoch bald Verdacht und ehe sie im Dorfe die Stunde gemacht, wurde ihr das Handwerk gelegt.

„St. Krone.“ In der hiesigen Baugewerkschule hat das Wintersemester bei vollbesetzten Klassen begonnen. Mehrere Gesuche um Aufnahme mußten deswegen abschlägig beschieden werden.

„Aus dem Kreise St. Krone, 2. November.“ Vor kurzer Zeit wurde bei dem Gastwirth Scheige ein Einbruch verübt.

Die Diebe öffneten des Nachts gewaltsam die Fensterläden und zertrümmerten eine Fensterscheibe. Daraus stahlen sie 5 Kisten Cigaretten. Mehrere Tage konnte man keine Spur der Thäter entdecken. Da hörte eine Frau eines Abends in der Nähe des Zupinensatens des Fabrikbesizers Kamp eine zornige Stimme; sie habe eben das gestohlen, und nun wollt ihr mir weniger geben? Die Diebe der Cigaretten, fünf Rechte verschiedener Größe, waren meins über die Theilung ihres Raubes geworden. Jetzt sind sie in den Händen der Gerechtigkeit.

„Danzig, 2. November.“ Bei seiner Durchreise hat Kaiser Alexander von Rußland den Beamten der Eisenbahn und Polizei, welche in Neufahrwasser thätig waren, Geschenke an Geld und Pretiosen überwiesen, die noch nicht zur Vertheilung gelangt sind. Geldgeschenke werden die Zugbeamten und Schlichter erhalten, Pretiosen an verschiedene Stations- und andere höhere Beamte vertheilt werden.

Der Zimmermann L. in Oliva feierte im Kreise seiner Familie und Gäste seine Hochzeit. Fast sämtliche Theilnehmer saßen bis gegen Morgen beisammen, als plötzlich die Braut, ohne vorher über Unwohlsein geklagt zu haben, zusammenbrach und augenblicklich verstarb. Ein Schlaganfall hat dem Leben der erst 23 Jahre alten Frau ein Ende gemacht.

Der ehemalige Schul-Kastellan Schöler begeht am 6. Dezember d. J. mit seiner Gattin sein 50jähriges Ehejubiläum in Poppo im dortigen Altenheim.

Die durch die Selbstentlebung des Inhabers erledigte Bauinspektorstelle zu Bölp am oberländischen Kanal ist dem Bau-rath Jakob in Demmin verliehen worden.

„yz Elbing, 2. November.“ Rentier Gube und seine Schwester Charlotte, verwitwete Rechnungsräthin, welche vor einer Woche ihrem Leben durch Erhängen ein Ende machten, haben ihrem Dienstmädchen 400 und dem Diener 800 Mk. vermacht. Das Dienstmädchen hatte erst vor einigen Wochen den Dienst angetreten. Tags vor dem Selbstmorde hat die verwitwete Rechnungsräthin ihrem Diener eine mit Geld gefüllte Börse an-gelassen; der Diener verweigerte jedoch die Annahme, da er trotz der gegenseitigen Versicherungen geglaubt hat, daß seine Herrin sich nur einen Scherz mit ihm erlaube. — In der städtischen Fortbildungsschule wurde heute Nachmittag 6 Uhr der Unterricht wieder aufgenommen. Es sind im Ganzen fast 1000 Schüler zur Aufnahme gelangt. Direktor Witt hat von zuständiger Stelle die Erlaubnis erwirkt, mit Genehmigung des Kuratoriums solche Schüler, welche bereits einmal gerichtlich wegen Diebstahls oder ähnlicher schwerer Verbrechen verurtheilt sind, von dem Unterrichte auszuschließen, sobald sie durch ihr Betragen einen schädlichen Einfluß auf die Schüler ausüben.

„Wornditt, 31. Oktober.“ Das neuerbaute große und sehr zweckmäßig belegene Schlachthaus ist heute der Stadt übergeben worden. Die Kosten des Baues werden 27000 Mark betragen.

„Neidenburg, 2. November.“ Seit längerer Zeit bestand in Janow, einem etwa eine Meile von hier entfernten polnischen Grenzort, ein Konfession von polnischen Juden, welche in Preußen altes Kupfer aufkauften; dasselbe wurde zum Theil hier und in den Nachbarstädten, zum großen Theil jedoch in ganzen Ladungen von Hamburg, Berlin und anderen großen Städten gekauft und dann in kleineren Mengen über die Grenze gebracht. Das Geschäft war ein sehr einträgliches. Die Käufer zahlten hier in Preußen für einen Centner bis 50 Pf., und erhielten dort in Rußland, bei Umgehung des Zolls, 75 bis 80 Pf. pro Centner. Dazu kommt noch, daß das Gewicht eines Centners in Rußland im Vergleich zu einem preussischen um etwa 20 Pf. geringer ist. Vor einigen Tagen nun kam die Nachricht aus Polen, daß die ganze Handels-gesellschaft, an deren Spitze ein wohlhabender Mann stand, verhaftet und in das Gefängnis des Bezirksgerichts zu Bloch eingeliefert, das Hab und Gut der Verhafteten aber eingezogen worden ist. Die Sache soll verhandelt sein, ob von einem Theilnehmer, oder einem befreundeten russischen Beamten, der bei der Ange-ge mehr zu gewinnen hoffte, ist nicht bekannt geworden.

„Goldap, 2. November.“ Am Sonnabend erhielt der hiesige Magistrat aus Frankfurt durch einen Justizrath die Mittheilung, daß dort im Juni d. J. ein Rentier, Namens Stäbe, gestorben sei und ein Vermögen von etwa 100000 Mk. hinterlassen hätte, wovon 73000 Mk. die beiden Städte Gumbinnen und Goldap als Erben erhalten sollten, unter der Bedingung, daß von ihnen das Kapital als Stadtkasse angelegt wird. Nach der Bestimmung des Erblassers wurde diejenige der beiden genannten Städte, welche sich zur Testamentsvollstreckung bereit erklärte, sollte die Erbin von $\frac{2}{3}$ des angegebenen Kapitals, wobei aber Gumbinnen in erster Reihe in Betracht gezogen werden solle. Da Gumbinnen bisher keine bestimmte Erklärung abgegeben habe, wäre es immerhin möglich, daß unserer Stadt die $\frac{2}{3}$ des angegebenen Kapitals von ca. 73000 Mark, also ca. 50000 Mark zufallen. Die Nutznießung dieser Summe soll jedoch der hinterlassenen Gattin für Lebzeiten verbleiben.

„Gumbinnen, 2. November.“ Ueber das gestern gemeldete Brandunglück hört man folgende Einzelheiten: Die beiden Commis Gustav Lemke aus Girnen und Fritz Krause sowie der Lehrling Martini schliefen in einem Zimmer auf dem Boden zusammen. Der Commis Krause erwachte und bemerkte bald Feuer; er sprang schnell aus dem Bett und weckte sowohl den Commis Lemke als den Martini. Letzterer und Krause stürzten hinunter. Lemke soll sich gleichfalls bereits aus dem Bett erhoben und die Beinkleider angelegt haben; er kam aber den beiden nicht nach. Heute zeigten einige Knochenreste des Lemke von dem traurigen Gescheh, welches ihn ereilt hat. Man fand die Leber nicht auf der ersten Bettstelle, woraus hervorgeht, daß er das Bett nicht verlassen haben kann. Außer dem vollständig verbrannten und zusammengepreßten Kopf und dem Brustkasten fanden sich nur noch einige Beinkleider vor. Diese schauerlichen Ueberreste wurden zunächst in ein kleines Kistchen und heute Nachmittag in ein Sarg gebettet, in welchem sie den trostlosen Girnen nach Girnen zugeführt wurden. Der Commis Fritz Krause, welcher, nachdem er sich schon gerettet, noch einmal nach oben dringen wollte, um seine Sachen zu retten, erlitt nach der Br. Z. 3. ein Brandwunden und befindet sich in ärztlicher Pflege.

„Aus Littauen, 1. November.“ Ein katholischer Kirchspiel, die Pfarre Gemeinde Nohlojen, ist im Litauer Kreise gegründet worden. Der neuen Gemeinde sind 41 Dorfschaften zugewiesen, das Recht zur Besetzung der Pfarstelle steht dem Bischof von Ermland zu. — In einzelnen Theilen Littauens findet man noch verschiedene Ausdrücke, die aus dem Heidentum der Vorfahren stammen. Eine solche ist die von Littauern noch häufig gebrauchte Verwünschung: „Rad tawe Pakalus!“ zu deutsch: „Doch dich der Pifolus!“ Hier ist der Todesgott der heidnischen Preußen als der Böses Bringende in die christliche Anschauungsweise übergenommen. Der Ausdruck wird selbst von sonst frommen Leuten gebraucht, die bei einer Verwünschung nicht gerade das Wort Teufel in den Mund nehmen wollen. Gleicher Art ist die litauische Verwünschungsformel: „Rad tawe Perkunast!“ „Doch dich der Donnergott!“ Auf den Heidentum Potrimpos weist ferner die das von Deutschen den Littauern gegenüber gebräuchliche Schimpfwort: „Du litauischer Potrimpos!“ oder: „So ein litauischer Potrimpos!“ Auch die Bezeichnung schlechten Bodens mit Schalkoland ist alten Ursprungs und weist auf das altpreussische Schalkolanden, den am wenigsten fruchtbaren Gau hin.

„Von der russischen Grenze, 1. November.“ Der seit längerer Zeit von den Russen auf einem großen Theil der Bevölkerung des Nachbarlandes lastende Druck ist mit der Reise des Zaren gewichen. Die sonst aus gleichem Anlaß erhobenen Sicherheitsmaßregeln waren für dieses Mal in einem erhöhten Umfang angeordnet worden. Von Rybatti ab war die Bahnsprede zu beiden Seiten dicht mit ausserleuten Soldaten besetzt, die auf einzelnen Strecken kaum 10 Meter entfernt von einander standen. Die Bewachung der Brücken, Durchlässe, Neben-

und
Kisten
Häute
des
Lime;
weniger
er
Be-
orden.
Kaiser
Polizei,
id und
t find
halten,
Beante
Familie
lassen
vorher
angen-
erst 23
16. De.
um in
erlebte
in Bau-
seine
che vor
haben
ermacht,
Dienst
weitere
Orte an
ertrag
Gerrin
tlichen
er Unter-
Schüler
er Stelle
s folche
hls oder
ertrichte
hlich
und sehr
bergeben
ragen.
Stand in
politischen
r, welche
in Theil
edoch in
großen
Grenze
Käufer
und er-
s 80 Pf.
Centner
20 Pf.
richt aus
Spitze ein
angig des
der Ver-
errathen
russischen
ist nicht
er hiesige
die Wis-
Stadte,
K. hinter-
umhinnen
gung, daß
egt wird,
er beiden
er bereit
ls, wobei
eben solle.
eben habe,
s des an-
000 Mark
er hinter-
gemeldet
Die beiden
u fe somit
em Boden
merkte das
owohl den
ie führten
et erhoben
eben nicht
von dem
die Ueber-
ab er das
verbrann-
fanden sich
Ueberreste
eute Nach-
en Eltern
kaufe, wel-
en drängen
R. B. sagt
es Kirch-
Kreise ge-
sten gäbe
dem Bischof
findet man
in der Wor-
häufig ge-
tlich: „Das
en Preußen
weise her-
a kommen
gerade das
Art ist die
„Das die
ferner hin-
die Schimpf-
stänkung
it Schöner
sische Schö-
Der fell
e Teil der
ter die
hem An-
in einem
wedes Auf-
ret ab war
in Soldaten
ntfernt von
tasse, Neben

und Waiskinder war außerdem noch ganz besonders vor-
sichtig. Nahe der Bahnhöfe gelegene Ortschaften und Gehöfte
wurden die ganze Nacht beleuchtet. Niemand hätte es
wagt, ohne die schwer zu erlangende Erlaubnis die Nähe des
Bahnhofs zu betreten oder irgend welche Arbeit dort zu ver-
richten, sofortige Verhaftung und Abführung wäre die Folge ge-
wesen. Denn außer den feststehenden Posten und fortwährend
wachenden und herziehenden Patrouillen eilten auf und ab
hundert und niedere Offiziere, um sich vom vorgeschriebenen Stand
aus über die Sicherheit zu überzeugen, dazwischen die un-
erlässlichen und hereilenden Gestalten der Geheimpolizei. Die
Tage vor der Durchfahrt waren alle diese Organe in fle-
ißiger Thätigkeit. Still und ruhig blieben die Bewohner in
ihren Häusern und mancher wagte es thatsächlich kaum, vor seine
Thüre zu treten. Amherst anstrengend war der Dienst der Wacht-
schiffe zu Sturm und Regen, wie angewachsen auf einer Stelle
zu stehen. In Sturm und Regen, wie angewachsen auf einer Stelle
zu stehen, nur vorwärts und die kurze Strecke von rechts nach links
zu gehen, nicht trinken, nicht rauchen, nicht schlafen und so 6 bis
10 Stunden in einem Zuge auszuhalten, ist wohl eine menschliche
Leistung, doch mit großer Mühseligkeit durch-
zuführen. Eine Abänderung war für diesmal noch insofern
erlaubt, als im Wechsel ein Soldat auf die Bahnhöfe, der
andere auf die entgegengelegte Seite sein Augenmerk zu richten
hatte. Starr, wie aus Erz gegossene Bildsäulen standen sie bis
zum Uebermaß des kaiserlichen Hojzuges da. Sobald derselbe etwa
ein Kilometer vorüber, hörte der Dienst auf, die nächstgelegenen
Dörfer oder Städte wurden aufgesucht und nun gaben sich Offi-
ziere und Mannschaften, wie nach einer gewonnenen Schlacht, der
Freude und Mannhaftigkeit hin und durch Essen, Trinken,
Spiel und Tanz bis zum Uebermaß suchte sich jeder für die aus-
gezeichneten Strapazen nach Kräften schadlos zu halten.

Wochen, 2. November. Neuerdings sind wieder 3 Fami-

lien in Stärke von 18 Personen aus Württemberg eingetroffen,
um die ihnen von der Anstellungs-Kommission zugewiesenen Län-
dereien zu übernehmen. Im März sind bereits 50 Personen aus
diesem Gegend hier angekommen; denen muß es also gut gehen,
sonst würden ihre Verwandten nicht nachkommen. Die Würtem-
bergische Staatsbahn hat, der R. Pr. B. zufolge, den Leuten einen
durchgehenden Wagen gestellt, der sie in zweimal 24 Stunden nach
Hannover brachte. Auf den preussischen Staatsbahnen haben die Ko-
niglichen bedeutende Fahrpreisermäßigung bei 25 Kilogramm Frei-
gewicht.

Verchiedenes.

Ein Hilfs-Komitee, bestehend aus den Herren Geh.
Mediz.-Rath Prof. Dr. von Bergmann, Konfistorialrath
D. Dalton (Adresse für Geldsendungen Berlin NW, Siegen-
straße 15), Professor D. Harnack, Pastor Samuel
Keller in Berlin, erläßt heute einen Aufruf in dem es
heißt:
Wir Unterzeichneten, die wir Rußland als alte Heimath oder
als Stätte jahrzehntelanger Wirksamkeit, kennen auch lieb
haben, wir bitten um Gaben für die von schwerer Hungers-
noth heimgesuchten, um so drängender, da uns aus früheren
gleichen Nothständen und ihrer Veränderung in den dortigen uns
wohlbekannten Gegenden auch die Wege vertraut sind, die uns
überwiesenen Gaben unverfälscht und zuverlässig an die Stätten
des Glucks gelangen zu lassen.
Von der Wolga her geht durch das weite Rußland und
bringt über die Grenze vernehmbar bis in die entlegenen Hütten
unserer deutschen Heimath der Nothschrei „uns hungert“. Es
sind keine vereinzelten Laute; Millionen stoßen ihn aus, und in
den unendlich langen Bettlerzügen, zerrissen und zerlampt, mit
erdahlten Gesichtern, die von Dorf zu Dorf hunderte von Meilen
schleppen, sinkt bereits der Eine, der Andere zu Boden, völlig
erkräftet, verhungert. Zu dem grimmigen Hunger tritt nun auch
eine unerträgliche nordische Kälte. Die Flüsse dort drüben treiben
eisernen mit Eis, das diesen besten, oft einzigen Verkehrsweg,
für Tage und Wochen sperrt. Auch der dritte, so grausige Ge-
selle im Bunde, hat sich eingestellt, der bei Hunger und Kälte
unausbleibliche Typhus, von gar manchem Unglückseligen den-
noch willkommen gesehen, weil er rascher das namenlose Leid
tödtet als ein langsame Verhungern. Und aus all dem vereinten
Gleid dringt marterstärkender immer und immer wieder der
zweifellose Aufschrei: „uns hungert; o kommt her-
über und helf uns; helf uns, ehe es zu spät und mit uns
aus ist.“

Auf diesen Ruf erhebt sich je und je, in allem Dunkel der
Heimath eine Lichtgestalt von wunderbarer Schönheit, die
Harnherzigkeit, freudig und bereit, auf die Höhe zu fahren. Wir
sehen sie auch jetzt eilig am Werke. Das ganze Land dort in
allen Schichten seiner Bevölkerung bricht mitleidig in freudigen
weithin und ergreifender Opferwilligkeit sein Brod mit den
Hungernden, Verkommenen; aber seine Kraft reicht nicht aus,
es sind der Hilfseuchenden zu viele. In diesen so schwer heim-
gegangenen Gegenden sind mehr wie 300000 deutsche Kolonisten
angesiedelt; über die Hälfte von ihnen — so versichern einstimmig
ihre Pastoren — nagen am Hungertode und müssen ver-
kommen, wenn ihnen nicht Monate hindurch auskömmliche Hüfe
zu Theil wird.

Wohlan, helfen auch wir! Vor solch einem Glende schweigt
alles andere, was wir auf dem Herzen haben, und treten alle
tremenden Unterschiede in den Hintergrund, auf daß nur das
Erbarmen gegen Jedermann das Wort führe.

Die Helmholtz-Stiftung. An einem weltentlegenen Orte
im Apenninthal hatte Professor Hermann von Helmholtz am
1. August seinen stehzigsten Geburtstag im Kreise seiner Familie
in aller Stille begangen. Deshalb wählten die Verehrer und
Schüler des großen Gelehrten, den der Kaiser in Anerkennung
seiner Verdienste zur „Exzellenz“ gemacht hatte, den 2. November
zu Feiertag, an welchem er sein 50jähriges Doktorjubiläum
beging. Zu Berlin in dem stillen Heim des Gelehrten drängten
sich am Montag Gelehrte und Künstler, Deputation auf Deputation
zur Begrüßung. Graf von Ledlich-Trütschler kam mit
den höchsten Beamten des Kultusministeriums, ihm folgte der
Präsident der physikalisch-technischen Reichsanstalt, Weymann,
der Direktor der Universität Berlin, Professor Förster, die Gene-
ralstabärzte Dr. v. Coler und Dr. v. Großheim und Graf
v. Helldorf, dann das Comité der „Helmholtz-Stiftung“, an der Spitze
der Präsident der Akademie Professor Du Bois-Reymond.
Er verles die das Witen des Hofrats und überreichte die
Grußworte: die von Prof. Helldorf gemeinschaftlich verfaßt, und
die Urkunde über die Helmholtz-Stiftung, aus deren Mitteln
in gemeinsamen Zwischenschritten eine mit dem Bildniß und dem
Namen des Jubilars beehrte Medaille einem ausgezeichneten
Forscher aus den zahlreichen Arbeitsgebieten des Gelehrten über-
reicht werden soll. Das erste Exemplar dieser von Lautenheimer in
Wien hergestellten Medaille überreichte er dem Jubilant in den herz-
lichen Glückwünschen der Akademie. Darauf brachte der Ober-
bürgermeister von Potsdam den Ehrenbürgerbrief seiner Stadt.
Dann kamen Vertreter der deutschen Akademien, der Universitäten
Paris, Stockholm, Wien, Utrecht, Turin und Rom, u. s. f., ge-
leitet von den Generalsekretären der akademischen Korporationen; bis
in den Nachmittag drängte ein Gratulant den andern. Am sechs-
ten Nachmittag schloß die Feiertag mit einem glänzenden Festmahl
im Kaiserhof.

Nicht ohne Mißklang ist leider die Enthüllung des
Schloßbrunnens verlaufen; die Berliner sind über die polizeilichen
Abwehrungsmaßregeln etwas erbittert. „Es steigt in dem Kopfe
des Zuschauers, der soeben von dem Hintertheil des Schloßmanns-
brunnens unanft berührt wird, so schreibt die „Post. Ztg.“ der Ge-
dachte auf, daß eigentlich die Bürgerschaft auch einen gewissen
Antheil an dem Feste haben sollte, da nicht nur die Stadtväter,
welche die goldenen Ketten tragen, den kostspieligen Schloßbrunnen ge-
gründet haben, sondern die große Masse der Steuerzahler die Kosten

dieser Gabe aufzubringen hat. Und daß eine vertrauensvollere
Zulassung des Volkes zu der Person des Monarchen angenehmere
Erfolge erzeuge als die schneidige Zurückweisung jedes Vordring-
lings, das hat man in den Tagen von Kaiser Friedrich erfahren,
als die Polizei bei seinen Fahrten durch die Linden außer Thä-
tigkeit gesetzt wurde und nicht die geringste Störung der
Ordnung vorfiel. Von Begeisterung war am Sonntag auf dem
Schloßplatz nichts zu hören. Die Sonne schien freundlich her-
nieder; aber die große Masse der Zuschauer blieb kühl.

Ein sonderbares Urtheil über deutsches Bier fällt
der bekannte englische Abgeordnete Labouchere. In einer Schrift
gegen den übermäßigen Alkoholgebrauch in England schreibt er:
„Wie glücklich würden wir sein, wenn das Ziel, dem ich schon
seit Jahren zustrebe, endlich erreicht werden könnte, nämlich daß der
Verbrauch deutschen Bieres in London weiteren Umfang annehme.
Das deutsche Bier ist das Beste der Welt, denn es ist für Jeden-
mann unmöglich, davon betrunken zu werden, auch wenn er noch so große Mengen zu sich nimmt. Wenn wir
die Engländer dazu bringen könnten, nur deutsches Bier zu
trinken, so würde die Betrunkenheit vollständig aufhören, weil die
Reinigungsfähigkeit des menschlichen Magens es niemals erlaubt,
so viel deutsches Bier zu trinken, daß der Mensch davon betrunken
wird.“ Herr Labouchere scheint noch nicht mit Deutschen Stu-
denten zusammen gekommen zu sein.

Ein Eisenbahnunfall hat sich am Montag bei
Brünn in Oesterreich ereignet. Zwischen der Stadt und dem
Centralfriedhofe stießen zwei Lokalzüge zusammen. Mehrere
Wagen wurden zerrümmert und vier Passagiere schwer verletzt.

Ein verirrter Elz Zug. Der Elz Zug Köln-Düsseldorf
biegt zu Löwen von dem Weg nach Brüssel ab und geht direkt
über Mecheln weiter, ohne die belgische Hauptstadt zu berühren.
Man kann sich also das Erstaunen der Stationsbeamten auf dem
Brüsseler Nordbahnhof vorstellen, als sie neulich um zwei Uhr
Nachts plötzlich den Oslander Zug in ihrer Ankaufshalle einlaufen
sahen. Der Zug hatte sich einfach — verlaufen. Daß für einen
Stationsvorsteher die Frage, was man mit einem in dieser Weise
vom Himmel fallenden Expresszuge anfangen solle, nicht leicht zu
entscheiden ist, läßt sich denken. Man entschloß sich am Ende, ihn
auf einer Nebenbahnlinie zum Anschlag an die Hauptlinie nach
Düsseldorf zu expedieren. In all den kleinen Stationen, wo der Zug
erhielt, starteten ihn die Beamten wie ein Gespenst an. Hier und
dort wurde ihm von den Signalfabriken aus die Durchfahrt ver-
weigert. Dann fuhr der Zug bis dicht an die Kabine heran und
der Lokomotivführer begann mit dem Wächter zu unterhandeln.
„Welcher Zug sind Sie?“ fragte der Wächter. — „Expresszug
nach Düsseldorf.“ — „Aber was haben Sie denn hier zu suchen?“
— „Ich habe ein falsches Gleise angewiesen bekommen.“ — „Nicht
möglich, sind Sie auch wirklich der Express für Düsseldorf?“ — „Ja,
in des Teufels Namen, und jetzt geben Sie mir endlich das Ge-
leise frei, ich habe schon zwei Stunden Verspätung.“ Und so fuhr
der schwergeprüfte Zug weiter, indem er unaufhörlich seinen un-
gebetenen Besuch durch gelende Pfeife ankündigte. Wie den
Passagieren dabei zu Muth gewesen sein mag, darüber wird nichts
berichtet; es läßt sich aber un schwer errathen. Daß kein Unfall
vorgekommen ist, ist ein Wunder, um so mehr, als zu der in Rede
stehenden Nachtzeit die Strecke von zahlreichen Aufsitzigen besetzt
wird. Das belgische Winterium hat eine strenge Untersuchung
zur Ermittlung der Schuldigen angeordnet.

Ein schrecklicher Raubmord wurde dieser Tage im
Gouvernement Grodno verübt. Im Forsthaus Drowice wurde
ein reicher Holzhandlars Namens Apfelbaum und seine Familie, im
ganzen 12 Personen, Nachts von Räubern überfallen und durch
Argheibe getödtet. Eine bedeutende Geldsumme nahmen die
Raubmörder mit, dann steckten sie das Forsthaus in Brand. Die
ganze Bande soll aus mindestens zwanzig Personen bestanden
haben. Die Polizei hat bereits sechs Personen verhaftet, die schwer
verdächtig sind.

Ein schweres Schiffunglück. Der holländische
Dampfer „Millo“, der von Antwerpen nach Valparaiso fuhr, ist
in der Matagalsen-Strasse untergegangen; Siebzig Personen
sind dabei ertrunken.

Durch eine Granate getödtet. Eine Bäuerin aus
Gottesbrunn bei Bruck in Oesterreich ging dieser Tage mit ihrem
elfjährigen Sohne in den Wald, um Holz zu sammeln. Zu ihrem
Erstaunen fand sie dort unter dem von den Bäumen gefallenen
Loab ein Artilleriegeschoss, das bei den letzten Artillerie-Schieß-
versuchen sein Ziel verfehlt hatte und ohne zu explodiren liegen ge-
blieben war. Die Frau packte die Granate vorfichtig in ihren
Korb, trug sie nach Hause und vergrub sie hinter der Scheune.
Der Sohn hatte seiner Mutter bei dem Eingraben zugesehen;
kaum hatte sie sich entfernt, da nahm er eine Schaufel, grub das
gefährliche Geschoss aus und schlug mit der Schaufel auf den
Bänder. Ein fürchterlicher Knack erfolgte, die Splitter flogen
pfeifend in die Luft, und der Knabe verzuckte sich schmerztter
in seinem Blute. Die Mutter eilte auf das Getöse nichts gutes
ahnend, herbei, sie fand ihren Sohn mit zerrissenem Körper und
hörte nur noch, wie er stehend „Mutter! Mutter!“ rief; dann
stark er. Vor Schmerz wahnstunig, stürzte sich die Frau auf ihr
todes Kind; man mußte sie mit Gewalt von dem verstümmelten
Leichnam entfernen.

Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

1. Wer seine Duntungskarte verliert, sowie ber-
jenige, dessen Duntungskarte beschädigt und unbrauchbar ist,
hat sich die Zahl der eingelebten Marken vom Arbeitgeber be-
reitwilligen zu lassen und mit dieser Bescheinigung zur amtlichen
Ausgabestelle zu gehen, wo er eine neue Duntungskarte erhält.
2) Personen, welche vom Reiche, einem Bundesstaate oder von
einem Kommunalverband Pension beziehen, ebenso solche Per-
sonen, welche eine Unfallrente erhalten, und daneben in einer
versicherungspflichtigen Beschäftigung stehen, werden auf ihren
Antrag bei der untern Verwaltungsbehörde von der Versiche-
rungspflicht befreit, sofern die Pension oder Unfallrente mindestens
114 Mk. 70 Pf. jährlich beträgt. Diese Personen sind jedoch zur
Versicherung verpflichtet; sie erhalten aber beim Eintritt der
Invalidität oder beim vollendeten 70. Lebensjahr nur soviel Rente,
daß diese zusammen mit der Pension oder Unfallrente höchstens
415 Mark beträgt.

Standes-Amt Grandenz

vom 18. bis 25. Oktober 1891.

Aufgebote: Arbeiter Ferdinand Baumann und Hulda
Genfel. Arbeiter Wilhelm Grabowski und Wilhelmine Eichelski.
Arbeiter Anton Milanowski und Veronika Langowski. Leubrief-
träger Friedrich Baumgart und Anna Strofer. Schiffer Franz
Urban, und Marianna Dragdzieniski. Maurer Wilhelm Pöhlke
und Pauline Piela. Schmiedemeister Emil Schilorra und Louise
Grönte. Arbeiter Albert Kempert und Johanna Wyck. Re-
chnungsführer Carl Hoffmann und Maria Depaix. Schlosser Wil-
helm Brach und Auguste Kuhl. Schuhmacher Heinrich Witt und
Jda Büsch. Bureau-Assistent Carl Hohenstein und Emma Quade.
Schlichtermeister Bruno Rosenkranz und Susanna Barknecht.
Arbeiter Michael Schuka und Franziska Glid. Fabrikarbeiter
Ernst Hardike und Auguste Piotrowski. Wirth Herrmann Rogo-
nowski und Minna Diepelt. Zahnteiler Aspirant Carl Unger
und Emilie Leiz. Bahnarbeiter Alfred Schewe und Emilie
Gnoraki. Maurer Johann Gasse und Auguste Lemanczyk. Arbeiter
Jakob Bural und Rosalie Gabriel.

Geschäfte: Schuhmachergeselle Friedrich Knorr mit
Minna Seeship. Schmiedegeselle August Nfste mit Johanna Stohle.
Gärtner Eduard Pitz mit Eva Woljahr. Hausmann Johann
Kerzinski mit Johanna Meszotarski. Sattler Richard Veiber
mit Marie Wollnowski. Eisenbahnschaffner Friedrich Mändow
mit Emma Schröder. Fleischer August Radtke mit Mathilde
Anabel geb. Stiege.

Geburten: Sergeant Carl Saigge, Sohn. Maler Joseph
Stübki, Sohn. Tischergeselle Johann Klein, Sohn. Gerichts-
diener Johann Cessara, Sohn. Arbeiter Johann Dobrick, Sohn.
Schuhmacher Anton Wafelowski, Tochter. Bäckermeister Anton
Radtke, Sohn. Tischler August Wächter, Sohn. Bahnmeister
Ernst Hoffe, Tochter. Unehelich 2 Töchter.
Sterbefälle: Marie Frisch, 22 J. Arthur Müller, 15 J.
Alfons Kühnbaum, 3 J. Pr. Reutenant Max Siebenbürger, 31 J.
Wittne Auguste Kirstein geb. Berendt, 53 J. Leon Cessara, 1 Jg.
Konke Krause 1 J. Georg Bodorf 8 J. Ortsarmer Joseph Jaru-
szewski 84 J. Zwei weibliche Todgeburt.

Neuestes. (Z. D.)

Rom, 3. November. Der Papst leidet an benenhi-
gendem Darmkatarrh und liegt zu Bett.
London, 3. November. Aus Yokohama wird ge-
meldet: Bisher war es unmöglich, den Umfang des Erd-
bebens sicher festzustellen, seitens der Behörde wurden
4000 Tödt und 5000 Verwundete gezählt. 5000
Häuser sind zerstört. Das Erdbeben dehnte sich bis in
die See aus; Europäer sind nicht umgekommen.
Petersburg, 3. November. Eine Depesche des
„Nowot“ aus dem Gouvernement Kasan meldet, daß
in den Kreisen Jwitsk und Jadrinsk der Hungerthums
ausgebrochen sei. Der Gouverneur traf Gegenmaßnahmen.
Die „Vörsezeitung“ verzeichnet das Gerücht, wonach
Dankungen von Leinsamen, Gausamen und Sonnenblumen-
samen mit jedesmaliger Genehmigung des Finanzministers
in den Mengen ausgeführt werden dürfen, welche nach
Bescheidung des inneren Bedarfs in Rußland übrig bleiben.

Berliner Produktmarkt vom 2. November.
Weizen loco 223—235 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gef.,
gelber 231 Mk. ab Boden bez., November und Dezember: De-
zember 229,25—228,50—229 Mk. bez., Dezember-Januar 231 bis
230—230,75 Mk. bez., April-Mai 231—230,75—231,50 Mk. bez.
Roggen loco 225—243 Mk. nach Qualität gefordert,
mittel inländischer 234 Mk. ab Bahn bez., November 242—241,50
bis 241 Mk. bez., November-Dezember 241—240,50—241 Mk.
bez., April-Mai 236—235,50—236 Mk. bez.
Gerste loco per 1000 Kilo 160—210 Mk. nach Qualität gef.,
Hafer loco 166—183 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität ge-
fordert, mittel und gut ost- und westpreussischer 168—172 Mk.
Erbsen, Kochwaare 200—235 Mk. per 1000 Kilo, Futter-
waare 184—197 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.
Rübsel loco ohne Faß 63,8 Mk. bez.

Berlin, 2. November. Spiritusbericht. Spiritus un-
versteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 71,3 bez., do.
unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 51,9—51,7
Mk. bez., November und Dezember-Dezember 50,7—50,9—50,5
bis 50,9 Mk. bez., Dezember-Januar 51,1—51,4—51,3 Mk. bez.,
Januar-Februar 51,5—51,7 Mk. bez., April-Mai 52,3—52,2—52,5
bis 52,1—52,5 Mk. bez., Mai-Juni 52,5—52,4—52,6—52,3—52,7
Mk. bez., Juni-Juli 52,9—52,9—53,1 Mk. bez.

Danzig, 3. November. Getreidebörse. (Z. D. v. Max Durze.)
Weizen (per 126Pfd. holl.) loco höher, 103 Tonnen.
Für bunt u. hell. mt. — Mk., bestmmt mt. Mk. —,
hochbunt und glatt holländ. Mt. 228—234, Termin November
zum Transit 126Pfd. Mark 181,00 per April-Mai zum Transit
126Pfd. Mt. 190,00.
Roggen (per 120Pfd. holl.) loco geschäftslos, mt. Mk. —,
russ. u. poln. zum ranst Mt. —, per November 120Pfd.
zum Transit Mt. 190, per April-Mai zum Transit 120Pfd.
Mt. 192,00.
Gerste: gr. loco mt. Mk. 171.
Rüben: pro 1000 Kilogramm Mt. 161.
Hafer loco mt. Mk. —, Erbsen: loco mt. Mk. —,
Spiritus: loco pro 10000 Liter 9/10, kontingent, Mark 71,00
kontingent, Mt. 52,00.

Königsberg, 3. November 1891. Spiritusbericht. (Tele-
graphische Dep. von Portarius & Brothe, Getreide, Spiritus u.
Wolle-Kommissions-Gesellschaft.) per 10000 Liter 9/10 loco kontingen-
tirt Mt. 72,50 Geld, unkontingentirt Mt. 52,75 Geld.

Posen, 2. November. Spiritusbericht. Loco ohne Faß
(50er) 69,60, do. loco ohne Faß (70er) 50,10. Still.

77 Posen, 3. November. (Wolbericht). In den letzten 14
Tagen war der Verkehr am hiesigen Plage gegen die voran-
gegangenen Wochen etwas reger. Nach Neudamm (Neumark)
wurden einige hundert Centner besserer Tuchwollen und nach der
Daujts (Posen) außer mehreren hundert Centnern Stoffwollen
noch etwa 400 Centner ungewaschener Wollen verkauft. Die für
diese verschiedenen Gattungen erzielten Preise befriedigten die
Verkäufer keineswegs, da die Preise 5—6 Mark unter den dies-
jährigen Wollmarktpreisen sich bewegten. Auf Grund einer solchen
Geschäftsstille fühlten die Händler keine Neigung, ihre Lager zu
vergrößern und sind deshalb in den letzten Wochen nur ganz
geringe Zufuhren aus Polen hier eingetroffen. Das Lager in
Mäckenwäshen beträgt zur Zeit etwa 4000, in ungewaschenen
Wollen annähernd 1400 Centner.

Berlin, 3. November. (Z. D.) Russische Rubel 205,50.

Erledigte Stellen für Militärärzte. [Lohnschreiber, Amtsgerichte Mehlsack, Anklam, Gollin und
Stettin, etwa 35 bezw. 50 Mk. monatlich bezw. 6 und 5 Pfg.
für die Seite Schreibwerk. — Kreisassistenten-Sekretär,
Kreisassistenten Wohnungen, 2100 Mk. jährlich. — Polizeiwach-
meister, Vollziehungsbearbeiter und Gefangenwärter,
Magistrat Ragnit, 800 Mk. Gehalt, Dienstwohnung und Neben-
einnahmen. — Landbriefträger, Postagenturen Arnswalde und
Marienfelde und Postamt Neupletzin, 630 Mk. Gehalt und 60 bezw.
108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Nachtwächter, Nordbahnhof
Berlin, Magistrat Schienelbein und Eisenbahn-Betriebsamt Stettin,
58 Mk. 33 Pfg. monatlich, 300 Mk. bezw. 700 Mk. Gehalt. —
Aspirante für den Lademeisterdienst, Betriebsamt Stet-
tin, 1020 Mk. Gehalt. — Stellen für den Bahnwachungs-
amt und Weichenstellerdienst, Betriebsamt Stettin, 58 bezw. 66
Mk. monatlich bezw. 700 Mk. jährlich. — Aspiranten für den
Nachtwächterdienst, Betriebsamt Stettin, 58 Mk. monatlich.
— Weichensteller, Betriebsämter Schienelbein und Bromberg
800 Mk. Gehalt. — Stellen für den Fahrtdienst, Betriebs-
amt Stettin und Stolp, 800 Mk. Gehalt. — Schukman,
Polizei-Direktion Stettin, 1000 Mk. und 180 Mk. Wohnungsgel-
dzuschuß. — Amtsbote und Vollziehungsbearbeiter, Distrikt-
amt Wutkowo Weist, 400 Mk. jährlich sowie 7 Mk. 50 Pfg. mo-
natliche Gebühren. — Exekutor und 2 Stadtwachtmeister
Magistrat Christburg, 540 Mk., Exekutionsgebühren und freie
Wohnung. — Bureau-Assistent, Polizeiverwaltung Gding,
1200 Mk. und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß. — Kreis-
chauffeur-Auffseher, Kreisassistent Puzig, 75 Mk. monatlich.

Das Reiseprogramm des Berliner Reisebureau
Carl Stangen für das Jahr 1892 enthält gegen frühere
Jahre die vortheilhafteste Aenderung, daß darin die Spezialpro-
gramme sämtlicher für das nächste Jahr in Aussicht genommener
Reisen aufgeführt sind. Orientfahrten sind eingeschoben, die auf
dem Hin- oder Rückwege ganz Italien durchstreifen. Für den
Sommer sind besonders der skandinavische Norden bis zum Nord-
kap, die Karpathen, Frankreich und England in Aussicht genommen.
Der Anhang des Programms enthält eine Angabe der Fahr-
schemen, die von dem Bureau ausgegeben werden. Fast
sämtliche europäischen Staatsbahn-Verwaltungen und Dampf-
schiffahrtsgesellschaften haben ihm den Verkauf von Fahrkarten
helfen übertragen, so daß deutsche Reisende sich nicht mehr wegen
Zusammenstellung weitgehender Reisebillets an ausländische Unter-
nehmer zu wenden brauchen.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 6 Uhr entschließ
samt nach langem Leiden meine
innigst geliebte Mutter, die ver
witwete Kreis-Gerichtsrätin
Frau Louise Michaelis
geb. Sasse.
Schiffenbeil, 2. Novr. 1891.
Im Namen der Hinterbliebenen
Paul Michaelis.

Stadttheater in Grandenz.
Montag, den 9. November 1891:
Einmalige Aufführung.
Cavalleria Rusticana.
Oper von Pietro Mascagni.
Dirigent: E. Schwarz.

Solisten:
Santuzza . . . Fräul. Frisch aus Berlin.
Turiddu . . . Herr Armbrucht, Mitglied
d. Kal. Oper in Berlin.
Lucia . . . Frau Strübing.
Pola . . . Fräul. Rosani aus Berlin.
Alfio . . . Herr Hoch aus Berlin.
Die Chöre werden von Damen und
Herren aus Thorn ausgeführt.
Preise der Plätze:
Fremdenloge . . . 3,50
Loge und Estrade . . . 3,00
Sperstüb-Sitzplatz . . . 2,25
Sperstüb-Stehplatz . . . 1,50
Parterre . . . 1,25
Amphitheater . . . 0,80
Gallerie . . . 0,50.

Anfang 6 Uhr.
Original-Costüme aus dem Atelier
für historische Costüme von J. J. Grobe
in Berlin. (945)
Billetverkauf in der Conditorei des
Herrn G. Hoffmann; ebendasselbst Textbücher
a. 0,50.
Orchester: Die gesammte Kapelle des
Infanterie-Regiments Graf Schwere.
Der Reinertrag wird Grandenzer
Armen überwiehen.

Tivoli.
Freitag, den 6. November cr.,
Abends 8 Uhr:
**Robert Johannes-
Abend.**
Ernst und humoristische
Vorträge.

Nummerirte Billets a 75 Pf.,
nicht nummerirte (an Tischchen)
a 50 Pf., sind vorher in der
Cigarren-Handlung des Herrn
E. Sommerfeldt und in der
Conditorei des Herrn G. Hoffmann
zu haben. An der Abendkasse:
1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf.,
Gallerie 30 Pf. Programm
bringen die Tageszeitel. (939)

Robert Johannes.

Sonnabend, den 14. November:
CONCERT
der Kaiserlich Königl.
Kammersängerin
Etelka Gerster
der bedeutendsten
Coloratur- und Gesangs-
sängerin der Gegenwart,
unter Mitwirkung des
Directors der neuen Akademie
der Tonkunst in Berlin, Herrn
S. Liebling.
Billetbestellungen bei (9492)
Oscar Kauffmann,
Buch-, Kunst- u. Musikal.-Handlg.

Ferd. Glaubitz,
5/6 Herrenstraße 5/6

Neu! Ohne Konkurrenz! Neu!
Biehfutter-Schnelldämpfer
Patent Ventzki.
Unerreicht in Leistung, bequemere
Handhabung, Sparsamkeit im
Vertrich, Dauerhaftigkeit und
Billigkeit.
Man verlange kostenfreie Zusendung
von Prospektten.
A. Ventzki,
Maschinen- und Pflugfabrik,
Grandenz.



En gros. En detail.
M. Conitzer & Söhne, Marienwerder,
Markt 44.
Baarsystem. Baarsystem.
Special-Geschäft
für
Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe.
Reichhaltigste Auswahl
in allen Abtheilungen unseres Lagers.

Für Damen.	Für Herren.
Paletots ganz und halbliegende Façons in neuen Ausführungen von 12—50 Mk.	Paletots in glatten und gemusterten Esti- mos von 24—45 Mk.
Jaquettes halblange neue Façons, ganz und halbliegend in glatten und gemusterten Stoffen von 9—35 Mk.	Paletots in glatten u. gemusterten Double von 12—22,50 Mk.
Jaquettes von Seidenplüsch mit Atlas- Steppfutter, halblange Façons von 36—75 Mk.	Jaquett-Anzüge aus haltbaren Stoffen von 13,50—18 Mk.
Capes (neue moderne kurze Mäntel) in Sei- den-Plüsch, Seiden-Damast und Wollstoffen von 25—80 Mk.	Jaquett-Anzüge aus reinwollenen Stoffen von 19—30 Mk.
Dollmans v. Seiden-Plüsch, Seiden- Damast, Astrachan u. Wollstoffen von 25—100 Mk.	Kammgarn-Anzüge in hochleganten Aus- führungen von 30—45 Mk.
Pellerinen-Mäntel in soliden Ausführun- gen von 13,50—36 Mk.	Reisemäntel aus haltbaren Lodenstoffen von 15—45 Mk.
Abendräder von 10 Mk. an.	Jagd- und Wirthschafts-Joppen von 8—20 Mk.
Damen-Pelze, Pelz-Mäntel von 42 Mk. an.	Schlafrocke von Reise- und Geh-Pelze. 12 Mk. an.

Bestellungen auf Herren-Garderobe nach
Maß werden in kürzester Frist mit Garantie
guten Sitzens auf's Elegante ausgeführt.

Mädchen-Jaquettes halblange Façons in reizenden Ausführungen von 7—20 Mk.
Schultertragen in großer Auswahl von 0,80 Mk. an.
Kinderkleidchen, Kindermäntelchen, Kinderjäckchen in denkbar größter Auswahl.
Knaben-Paletots mit und ohne Pellerinen, Knaben-Anzüge in blau
Cheviot, Tricot, Velveteen und anderen Stoffen.
Neu! Schulanzüge praktisch und dauerhaft. **Neu!**
Handschuhe, Hüte, Mützen, Hosenträger, Schlipse etc. in größter Auswahl.
Zurückgesetzte Winter-Mäntel, Jaquettes, Kinder-Mäntel, sowie
Regenmäntel, Umhänge etc. werden unter dem Selbstkostenpreise ausverkauft.
Feste Preise. Feste Preise.

Besten Magdb. Sauerkohl
geschälte Victoria-Erbsen
feinste neue Preiselbeeren
Celtower Rübchen
Pilgurken (992)
empfehlen
Thomaschewski & Schwarz.

Zur Jagd
empfehle unter Garantie für vor-
züglichen Schutz: Centralsener-
Doppelröhren von 27—200 Mark,
Vier- und Sechsenbüchsen
(Hinterlader) v. 30 Mk., Lechings
von 5 Mk., Revolver von 4 Mk.
an. Theilzahlung gestattet, Preis-
listen gratis. (9492)
Ewald Peting,
Königl. Büchsenmacher,
Thorn, Brückenstr. 15, I.

Dienstag, den 3. November cr.,
Abends 6 Uhr:
Frische Blut- und Leberwurst
in Würstchen nach Berliner Art.

Neu! Ohne Konkurrenz! Neu!
Biehfutter-Schnelldämpfer
Patent Ventzki.
Unerreicht in Leistung, bequemere
Handhabung, Sparsamkeit im
Vertrich, Dauerhaftigkeit und
Billigkeit.
Man verlange kostenfreie Zusendung
von Prospektten.
A. Ventzki,
Maschinen- und Pflugfabrik,
Grandenz.

Beste neue Erbelli-Feigen
neue Traubenrosinen
italienische Maronen
Almeria-Trauben
neue Para-Nüsse (991)
empfehlen
Thomaschewski & Schwarz.

Sehr schönen grobkörnigen
Caviar
a 1/2 Kilo 5 Mk. empfiehlt
Julius Wernicke, Tabaktraße.

Bettfedern
das Pfund 0,50, 0,60, 0,85, 1,00 Mark
Halbdannen
1,00, 1,25, 1,40, 1,75 Mk.,
dieselben zarter:
1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 Mk.,
Probefedern von 10 Pfund gegen
Nachnahme,
fertige Betten
von Mk. 6,00—30,00,
Bettbezüge
2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Mk.,
Bettlaken
1,30, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 Mk.
Leinwand, Handtücher,
Tischtücher, Servietten,
Gardinen, Steppdecken
und Taschentücher
empfehlen (6608)
H. Czwiklinski.
Feste Preise! Feste Preise!
3000 Mark
auf sichere Hyp. a. verg. T. Fronch, Rontier.

CACAO
von van Houten und von Hauswaldt,
Thee in Drig.-Pack.
Theebisquits, Eiswaffeln
officieren
Thomaschewski & Schwarz.

British
beste
Schrot-
Mühle
der Welt
nur zu beziehen durch
Hodam & Ressler, Danzig.



Wer sich für eine wirklich
gute Schrotmühle interessirt, sollte die
Mühe nicht scheuen, Prospekte darüber
zu fordern. (7803)
Wiederverkäufer erwünscht.

Winterhandschuhe!
wollene Socken,
wollene Strümpfe,
wollene Kinderanzüge,
wollene Tücher,
wollene Hemden,
Unterkleider,
sehr große Auswahl, empfiehlt zu
den denkbar billigsten Preisen.
L. Wolfsohn jr.
Großer Laden
Mitte der Stadt, beste Geschäftslage
Thorns, zu vermieten. (9500)
A. Pöke, Breitestr. 448.
Ein möbl. Zimmer u. Kab. a. Wunsch
Buchenaek. ist zu verm. Nonnenstr. 9.

Zur Stadtverordnetenwahl!
Für die dritte Abtheilung sollen
am 10. November bekanntlich vier Stadt-
verordnete gewählt werden. Die dritte
Abtheilung hat in ihrer Mitte Männer
genug, welche sich zu Stadtverordneten
eignen und bedarf der Anleihe bei anderen
Abtheilungen nicht. Wir ersuchen alle
Wähler der dritten Abthei-
lung, sich zu einer Wahl-Vorbe-
sprechung am nächsten Donnerstag, den
5. November, Abends 8 Uhr, im Schützen-
hause einzufinden zu wollen und als Legiti-
mation den Wahl-Einladungsbettel mit-
zubringen. **Das Comité.**

Auf dem hiesigen katholischen Kirch-
platz soll ein Saalbau mit darüber
befindlichen Wirthschaftsräumen an-
geführt werden. Gest. Offerten nimmt
entgegen
Dechant Kanert, Grandenz.

Als Kochfrau
empfehle ich den geehrten Herrschaften
von Stadt u. Umgegend bei Gelegen-
heiten von Hochzeiten, Dinets und anderen
Festlichkeiten
Marie Steinig, Lindenstr. 6

Schnitzel u. Brücken
in größeren Posten kauft und erbitet
Offerten Dom. Lippert an p. Laßmann
Thüringer Leberwurst
bei **Ferd. Axl.**

Prima Astrachaner Cavine
und
Astrachaner Zuderichoten
officieren

Thomaschewski & Schwarz.

Käse
Schweizer, Tilsiter I. u. II., G.
binger, Werder, Woriner, Sol-
diner, New-Chateller, Kräuter,
Parmesan, Edamer, Alpen Lim-
burger in 1 Kilo-Stücken, auch aus-
gewogen, Berliner Anstöße, Porzer,
in 100 Stück-Risten sowie einzeln
empfehlen (1092)

Julius Wernicke,
Tabaktraße.

Budskün-Berhandelschäft
zu wirklichen Fabrik-Engrospreisen
von **W. Horwitz jun.,**
Neustadt in Holstein.

10—12 Mk. spart Jeder, der für
wollenen Budskün-Anzüge aus meinen
Berhand-Geschäft senden läßt. Große
Auswahl. Proben werden auf Be-
langen franco zugesandt. (4249)
3/2 Meter reinwoll. Budskün, hoch-
modern. Muster, zu einem kompletten
Anzuge 12 Mk. 1/2 Meter reinwoll.
Budskün, hochmodern. Muster, zu Jacke
und Weste 5 Mk. 25 Pf.

Ein Brenner
27 Jahre alt, verb. dem gute Zeugnisse
zur Seite stehen, noch in Stellung, sucht
zum 1. Decbr. ev. auch spät. Stellung.
Off. u. W. 9 postl. Reidenburg Dr.

Einem tüchtigen und nüchternen
Stellmacher
sucht
J. Anker, Grandenz.

1 Wohnung von 5 Zimm. u. Zubeh.
zu vermieten und von sofort zu bez.
Näheres Grabenstr. 32.

Eine Wohnung (2 Zimmer nebst
Zubeh.) ist von sofort zu vermieten.
Alte Marktstr. 2, II.
Möbl. Zimm. zu verm. Langestr. 13, II.
M. Wohnungen z. verm. Langestr. 11.

E. Strehl, geb. Ostbr., kath., 29 J., a.
ang. Erbk., 6000 Mk. Verm. i. g. E.
w. sich z. verheir. J. Dam. i. A. u. 18 b
25 Jahren u. wirthsch. Sinn u. e. Ver-
weh. a. d. reelle Gesuch vertheilt, be-
ihrer Abt. u. Beif. d. Photogr. mit Angabe
der Verb. u. Nr. 1031 an d. Exp. des Bl.
einzuf. Zurückg. der Photogr. und Ver-
schwiegtheit wird zugesichert.

Ia. Rothweine
als Specialität u. m. jed. Garantie
od. Rückn. off. frachtfr. jedes
Bahnstat. in- u. ausl. anerkannt feine
preiswerth, unübertroffen u. argst.
empfohl. Sorten, L. od. Fl. 60, 65, 70,
75, 80, 85, 90, 100 bis 400 Pf. Köln u.
Speyheim, B. Muster frei. (810)

100 bis 200% Verdien
wenn sich Jedermann feinste Liqueure
etc., die so sehr beliebten Danziger
Specialitäten, darunter „Danziger
Kurfürsten“ selbst herstellt. Einzelne
Verfahren. Auftragen mit Retourmarken
werden unter Nr. 97921 an die Exp.
dition des Geselligen erbeten.

Seite 2 Blätter.

Allerheiligentag an einem Kaisergrab.

Nicht weit von einem der ehrwürdigsten Denkmäler des alten Byzanz, dem Aquadukt, der, von üppigen Schlingpflanzen umwuchert, die Häuser überschreitet und weit hin mit seinen gewaltigen Bögen sichtbar zwei der sieben Hügel Konstantinopels verbindet, steht in einer kleinen Steingasse das verfallene Haus eines Werbers. Kleine Leute mit vielen Kindern wohnen dort dicht bei einander. Schuhmacher, Sattler und dergleichen, und es herrscht eine schlechte, stinkende Luft in dem winzigen Bau. In der Ecke des verfallenen Hofes steht ein Weidenbaum, der einen alten Stein beschattet — es ist ein Leichenstein, aber keine Inschrift verrät, wer darunter liegt. Das ist ein trauriges Plätzchen, das traurigste in ganz Konstantinopel, und doch verdient dieser verfallene Winkel größeres Interesse, als das prächtige Sultans-Mausoleum, denn eine ganze glanzvolle Welt liegt hier begraben — der namenlose Stein deckt die Ruhestätte Konstantin XI., des letzten griechischen Kaisers.

Was für Erinnerungen beschwört dieser Ort herauf! Die Schatten längst vergangener Jahrhunderte schweben in endlosen Zügen vorüber, die Felder des oströmischen Reichs, die byzantinischen Kaiser, welche die vom letzten Morde noch blutigen Hände zu brünstigem Gebet gefaltet haben, die herrlichen schönen Weiber mit dem Lilienstengel in der Rechten und allen Kaisern im Busen, die feinen Heiligenbilder auf Goldgrund, die Kaisergeschlechter und endlich der unglückselige letzte Kaiser — Konstantin XI. Dragases, der beim Thore des hl. Romanus den Helmbrod gestirbt ist, als Mohammed II. den Thron Konstantins des Großen zerbrach und sein neues Rom eroberte. Er stand und kämpfte auf der Brücke, durch welche die Sieger in die Stadt einbrangen, inmitten des Regens von Kugeln und Pfeilen. Er sieht es, daß Alles zu Ende geht, daß er bestimmt ist, die thurmhoch aufgestaute Schuld der Väter zu sühnen und er will sie sühnen; er reißt den Purpur, der ihn verachtete, herunter und stürzt sich in das dichteste Kampfgewühl. Als die Abendsonne sich in den Blutlachen vor der Stadtmauer spiegelt, suchen die Türken lange vergebens nach dem Kaiser; man fand seinen Leichnam endlich unter den übrigen Erschlagenen und erkannte ihn nur an den goldenen Adlern, mit denen seine Schuhe besetzt waren. Mohammed der Eroberer ließ sein Haupt auf der Justinianssäule in der Sostentische aufpflanzen, verjagte jedoch dem Körper ein ehrenvolles Begräbniß nicht und so trugen einige Getreue den toten Kaiser, den letzten Erben der Cäsaren, in diesen Winkel und bestatteten ihn hier.

Sonderbar. Die in der Umgegend wohnenden Türken berechnen das vergessene Grab und lassen häufig Nachts Lichter darauf aufstecken; sie meinen vielleicht, daß es einen ihrer Heiligen darstellt, jedenfalls ahnen sie die Wahrheit nicht. Auch wir kauften Kerzen, so erzählt der Orientreisende Brodovogel in der Frankf. Ztg., und stellten sie auf dem Steine auf, vielleicht hat sie eine gläubige Seele noch an diesem Abende angezündet.

Als wir auf die hochgelegene Nordterrasse der Suleimanijeh-Moschee kamen, ging die Sonne gerade in unserem Rücken unter, und es hätte bei uns nicht der andachtsvollen Ergriffenheit, in der wir das Grab Konstantin XI. verlassen, bedurft, um von diesem überweltlichen Anblick aufs Tiefste erschütterter zu sein. Da lag sie vor uns, die Märchenstadt, entrückt dem Geräusch und Betriebe des Tages, der Prosa und dem Schmutz des alltäglichen Lebens, ein solches Gewirr von Dächern und Kuppeln, Minarets, Thürmen und Bananenwipfeln, dazwischen die wogenden Fluten zweier Meere und auf den bergigen Ufern die düsteren Cypressenwälder der Friedhöfe; auf dem Goldenen Horn zu unseren Füßen lagerten schon violette Schatten, aber über dem Bosporus mit seinen unzähligen Schiffen, Raiten und schwimmenden Seglern zitterten noch die letzten glühenden Lichter; es war, als sei das blaue Meer mit einem goldenen Neze bespannt und Milliarden von Rosen tangten auf den glühenden Wellen. Die kleinasiatische Küste mit ihren Vorstädten, Burgen und Dörfern und der Bulgarien verschwammen schon in abendlichem Dunst, durch den die Fenster von Sutari geheimnißvoll herüberblitzten; die europäischen Ufer mit den Warmopaläften von Dolma Bagtsche und Tschiragan und ihrem die Hügel zu beiden Seiten des Goldenen Horns bis hoch hinauf bedeckenden Häusermeer waren wie mit Gold überflossen; auch in den Fenstern von Galata-Pera spiegelte sich die blutroth untergehende Sonne. Und wie wir noch leben, in Anischaun und Anbachat versunken, überwältigt von der zauberischen und phantastischen Schönheit dieses Schauspiel, verblühten die glühenden Lichter und verblassten die Farben, kriechen dunkle Schatten aus dem Wasser herauf und breiten sich über das Land und von allen Seiten her durch die Luft klingt der Ruf zum Gebet. Wir bliesen empor, hoch über uns auf der obersten Galerie des Minarets steht der Muezzin, auf seinen emporgehobenen Händen und auf seinem Turban leuchtet noch ein letzter Sonnenstrahl, jetzt erlischt auch dieser, kühl weht es vom Bosporus herauf und in langgezogenen, flugenden Tönen hallt es durch die fufende Nacht: „Haya ale' s'allah! haiza ale' feiläh! allah ekber! la ilaha illa' Allah! — „Kommt zum Segen, kommt zum Segen! Gott ist groß, es ist kein Gott außer ihm!“

Konzert des Vaterländischen Frauenvereins in Graudenz.

Da das stübliche Sommerfest wegen der ungünstigen Witterung hatte ausfallen müssen, sann der Vorstand auf Ersatz und nahm das Anerbieten der stellvertretenden Vorsitzenden, Frau Stadtrath Polski, ein Konzert zu arrangiren, mit Freude an. Um den Charakter einer Privatveranstaltung zu wahren, wurden die Billette unter der Hand durch die Vorstandsamen vertrieben und davon festgehalten, nur über bequem gestellte Sitzplätze zu verfügen. Der ganze Saal hatte sich gefüllt und die still andächtig lauschende Zuhörerschaft, die nur, um der freudigen Anregung Ausdruck zu geben, dann und wann in Jubel ausbrach, zeigte, daß dies Konzert weit über den Rahmen einer nicht von berufsmäßigen Musikern veranstalteten Soiree hinausging.

Es ist Sonnenglanz und Malenluft, die über dem Quintett von Schumann liegt. Das feinst und feinst, sagt in sanften Tönen, um desto fröhlicher zu jubeliren. Rein und ausdrucksvoll klangen die Streichinstrumente, fest und sicher unterstützte das Piano, wie denn Herr Stadtrath Polski die Begleitung aller Stücke des Programms treu durchführte. Die erste Geige des Herrn Ersten Staatsanwalt Bohwinkel fand ihre sichere Hilfe bei den Herren D. Kaufmann, Nögel, Käten. Nun trug die Veranstalterin des Konzerts, Frau Stadtrath Polski zwei Lieder vor, das wehmüthige der Winterreise: Frühlingstraum, und den Minnelang von Brahms. Wir nennen gleich die anderen Namen der Sängerin: „Die Vögelin“ von M. Stange, „Das Mädchen und der Schneetterling“ von Albert und „Leber's Jahr“ von Bohm, das einen wahren Beifallssturm entfesselte. „Aus ist in den Wald gegangen“, war eine dankbar angenommene Zugabe.

Ein großes Interesse wurde der Klaviervirtuosin Fräulein Marie Meckel entgegengebracht, die nach dreijährigem Studium uns die Früchte ihres nun so schön geschulten Talents darbot. Das ist die Christliche Schule: der schöne Anschlag und die reine, klare Vortragweise. Die sehr schwierigen Sachen von Mendelssohn (Scherzo a Capriccio Fismoll) und das Impromptu von Chopin demerisierte die Fingerfertigkeit der Künstlerin leicht; einen wahren Erfolg hatte die glückliche Vortragweise der Cavotte von Schubert.

Und wieder sang und klagte, als wären es Töne aus Menschenbrust, die Violine ihr Abendlied und das ergreifende Solo von Tartini. Dann aber als freudig begrüßte Massenleistung traten die froh- und festgestimmten Sänginnen des Frauenchor's von Frau Polski auf. Es waren vorzugsweise getragene Sachen von tiefer Erregung, die im Rhythmus lied: „Wo still ein Herz von Liebe“, im Morgenstücken von Krug, im Wiegenlied von Clara, zum Vortrag kamen. Das letzte schöne Schumann'sche Lied: „Der Wassermann“ schloß mit einem fast zu elegischen Accord das Concert, das alle Zuhörer mit so froher Empfindung erfüllt hatte.

Allen Veranstaltern und allen Theilnehmern gebührt volle Anerkennung. Es war ein froh gegebenes, dankbar hingenommenes Liebesopfer für unsere Armen.

Gewerbe-Verein zu Graudenz.

In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins im Goldenen Löwen machte zunächst der Vorsitzende Herr Rabilinski die Mittheilung, daß man vielleicht bald an eine Erweiterung des Knabenhandfertigkeitsunterrichts in Graudenz werden denken können, wenn auch die Unterstützung der Sache seitens der Behörden, Korporationen und Vereine noch manches zu wünschen übrig lasse. Der Verbandsausschuß der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung in Danzig erklärt wenigstens in einem Schreiben seine volle Sympathie für das gemeinnützige Unternehmen und hat einen Unterstützungsantrag an den Centralausschuß der Gesellschaft nach Berlin beantwortend überwiesen, da er nicht genügende Mittel besitzt, der Kreisaußschuß des Kreises Graudenz hat dagegen in seiner letzten Sitzung die erbetene Gewährung einer Beihilfe sowie die Sammlung von Beiträgen für die Handfertigkeitschule abgelehnt mit der Begründung, daß einerseits dem Kreise hierzu keine Fonds zu Gebote stehen, andererseits der Knabenhandfertigkeitsunterricht der Kreisverwaltung zu fern liegt. Diese Begründung war für die Verammlung keineswegs überzeugend, die Kreisverwaltung habe doch ein erhebliches Interesse an jeder Schule zu nehmen. — Die gewerbliche Fortbildungsschule in Graudenz (welche ja auch wohl heute wieder in der Stadtverordnetenversammlung Gegenstand der Berathung sein wird) war das Hauptthema des Abends. Herr Rabilinski gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung der Fortbildungsschule in Westpreußen, speziell in Graudenz, dann sprach sich zahlreich Mitglieder, insbesondere Lehrer und Handwerksmeister, über das Lehrziel aus, welches die Fortbildungsschule in Graudenz haben müsse. Befreit von der Verpflichtung zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule sind (laut Ortsstatut) nur solche gewerbliche Arbeiter, die den Nachweis führen, daß sie diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Aneignung das Lehrziel der Anstalt bildet. Der Schulvorstand (Kuratorium) bestimmt sowohl über die Befreiung solcher Schüler als auch über das Lehrziel. In der Verammlung wurden nun die verschiedenartigsten Ansichten vorgebracht. Auf der einen Seite war man der Meinung, daß die gewerbliche Fortbildungsschule gewissermaßen nur eine Wiederholungsschule zur Aufrechterhaltung der in der Volksschule erworbenen Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen sein solle, daß in diese untere Stufe jeder gewerbliche Arbeiter unter 18 Jahren hineingehöre, der nicht diese Elementarkenntnisse auszuweisen vermöge. Ein anderer Redner meinte, wenn ein Schüler das Ziel der 6klassigen Volksschule erreicht habe, so brauche er nicht mehr die obligatorische Schule zu besuchen. Der Ballast müsse, so wurde weiter ausgeführt, von den vorwärtsstrebenden Elementen gefondert werden, damit der Lehrer entlastet, die Freudigkeit der besten, strebsamen Schüler gewekt und die Fortbildungsschule thätigst wirkend werde. Das Ortsstatut spricht nur von der obligatorischen gewerblichen Fortbildungsschule, man war aber im Gewerbeverein der Ansicht, daß man später doch zu einer fakultativen Fortbildungsschule mit Fachklassen als obere Stufe der obligatorischen Fortbildungsschule kommen werde. Der Gewerbeverein wird diese Sache im Auge behalten. Von einer Seite wurde der Wunsch ausgesprochen, es möchte schon in der oberen Klasse der obligatorischen Fortbildungsschule ein Halb-Fach-Unterricht ertheilt werden, vor allen Dingen müsse das Rechnen in dem Lehrziel eine Hauptrolle spielen. Ein Handwerksmeister drückte sodann den Wunsch aus, daß das Kuratorium mehr Handwerksmeister enthalte möge, ein anderer wünschte, daß das Kuratorium für eine angemessene Strafvollstreckung Sorge für den Fall, daß auf Grund des Ortsstatuts an einem Fortbildungsschüler eine Haftstrafe vollstreckt werden soll.

Dieser Wunsch wird hoffentlich auch die Beachtung des Kuratoriums und der städtischen Behörden finden, die früheren Haftstrafen sind allerdings an den jungen Leuten, welche sich Schulübertretungen hatten zu Schulden kommen lassen, in einer Weise vollstreckt worden, die geeignet war, das Ohrgefühl zu unterdrücken; in wüsten, ungefunten Räumen sind die Jungen eingesperrt worden und haben eigentlich eine Fortbildungs-Vorhalle zum Gefängniß- und Zuchthauskandidaten durchgemacht. Die Haftstrafe der Fortbildungsschule sollte, unseres Erachtens eine Karzerstrafe sein, wie bei anderen Schulen üblich; die Lokalitäten werden sich dazu schon beschaffen lassen, im Polizeigewahrsam, wo Dirnen, Stralbe oder Betrunkene untergebracht zu werden pflegen, darf auf keinen Fall eine Freiheitsentziehung der Fortbildungsschüler erfolgen, auch das Gefängnißhaus empfiehlt sich nicht für die Abbüßung der Haft, sofern nicht gerade die gesetzlichen Bestimmungen, Bestrafung des groben Unfugs, in Betracht kommen.

40. Forts. Der Stern der Anthold. (Nachdr. verb. von Adolf Streckfuß.)

Der Böwenwirth schüttelte lachend den Kopf. „Sonderbar,“ sagte er, „wie leicht die Mensch vergessen! Noch nicht viel über dreißig Jahre sind vergangen, seit die alte Excellenz im Brunkfarge in dem Grabgewölbe zu Warnitz beigeigelt worden ist, und schon kann Jemand in F. fragen: wer war die Excellenz? Wer denkt heute noch an den alten strengen, stolzen Herrn? Nur wir alten Leute wissen, wie er überhaupt gelebt hat! Jetzt, seit die Eisenbahn zwischen der Stadt F. und dem Schloß Warnitz hier durchgeht und wir von der Stadt fast ebenso weit nach der Station F. haben, wie die vom Schloß, ist selbst der Name des Baron v. Anthold in der Stadt halb verschollen.

„Es besteht gar keine Verbindung mehr zwischen Stadt und Schloß, damals aber, in der Zeit, von der ich erzähle, war es anders. Da kannte jedes Kind in F. den wirklichen Geheimrath Baron v. Anthold, den mächtigsten Mann in unserer Provinz. Jedes Kind in F. wußte von der Excellenz zu erzählen! Und von der Anthold'schen Familiengeschichte, von dem Fräulein Sabine und ihrem Tode sprach man, wo zwei Bürger zusammenkamen.“

„Sie haben einen reichen Schatz von Erinnerungen und wissen interessant zu erzählen, Herr Wirth. Ich höre gern Geschichten aus alter Zeit und bin Ihnen dankbar, wenn Sie

mir die Geschichte von dem Tode des Fräulein Sabine erzählen.“

Hatte Herrmann durch diese Aeußerung sein allzu großes Interesse verrathen? Es lag der Ausdruck eines unbestimmten Mißtrauens in dem Blick, mit welchem der Böwenwirth seinen Gast anschaute, als er antwortete: „Das sind alte vergessene Geschichten, man thut nicht wohl daran, sie aufzuwähren. Man kann davon Unannehmlichkeiten haben. Wenn es auch seit dem Tode der alten Excellenz mit der Macht der Barone von Anthold niedergegangen ist, Barone sind sie doch immer noch, und vornehme Leute soll man nicht zu Feinden machen. Mit der Doktorliebe da draußen ist es etwas anderes, deren Geschichte kann ich ohne Scheu erzählen; die alte Heze erzählt sie Ihnen auch wohl gern selbst, wenn Sie sie fragen, denn Erzählen und Klatschen ist ihr Leben. Aber manche Dinge würden Sie in den Kauf nehmen müssen, denn sie liegt wie gedruckt!“

„Da höre ich doch lieber von Ihnen die Wahrheit. Bitte erzählen Sie weiter von der Doktorliebe; das seltsame Schicksal der alten Person interessiert mich.“

„Gern. Wo war ich doch gleich stehen geblieben? Ja so, ich erzähle Ihnen, daß der Doktor doch nicht gewagt habe, sie zu heirathen. Durch die Freundschaft mit der alten Excellenz nahm er viel Geld ein, aber es wurde verprast in Saus und Braus. Die Doktorliebe fuhr in seidenen Kleidern spazieren, sie gab große Gesellschaften, in denen der Wein in Strömen floß; die anständigen Frauen gingen zwar nicht in das Doktorhaus, aber andere Gäste fanden sich, die es sich dort wohl sein ließen. So vergingen ein paar Jahre, da war die Herrlichkeit mit einem Male aus. Der Doktor wurde kurz nach dem Tode der alten Excellenz schwer krank, auf dem Sterbebett ergriff ihn die Sehnsucht nach seinem Sohne, er schrieb an diesen, und Fritz Treu kam nach F. zurück, gerade zur rechten Zeit. Am folgenden Tage starb sein Vater. Schön hat sich der Fritz nicht benommen. War auch die Liebes ein schlechtes Frauenzimmer, so hätte der Fritz doch wohl einige Rücksicht auf das Andenken seines Vaters nehmen können. Er that es nicht. Der Alte war nach kaum kalt, da jagte der Fritz die Liebes mit Schimpf und Schande aus dem Hause, nur die seidenen Lappen, die sie auf dem Leibe trug, durfte sie mitnehmen, sonst nichts. Nach dem Begräbniß verkaufte er das Haus und das ganze Mobiliar, dann verließ er F. und niemals ist er wieder hierher gekommen.“

Und was wurde aus der Liebes?“

„Das, was sie ist; Sie können es sehen. Sie hatte nichts, gar nichts, zum Arbeiten war sie zu faul und ungeschickt, und schön war sie auch nicht mehr, so abgesehen häßlich, wie heutzutage. Sie bettelte bei denen, die bisher an ihrem Tische mit ihr gejubelt u. gejeht hatten; viel bekam sie nicht, immer tiefer versank sie in Noth und Armuth. Eine schwere Krankheit gab ihr den Rest, sie kam ins Hospital, die Stadt mußte sie unterhalten. Aus dem Hospital schleppte sie sich nach dem Markt, schleppt und setzt sich auf die Stufen am Brunnen, dort bettelt sie, und mancher giebt ihr ein Almosen. Die Mägde und die Frauen, die zum Brunnen kommen, stecken ihr manchen Pfennig zu, um mit ihr zu plaudern, denn sie weiß alles, was jemals hier in F. vorgegangen ist und noch vorgeht. Doch Verzeihung, wenn ich das Gespräch unterbreche, da kommt der Herr Inspektor von Trebnitz, den muß ich begrüßen.“

Ein Reiter hielt vor dem Thore des Gasthauses. Herrmann blieb allein; es war ihm lieb, er konnte jetzt ungehört nachdenken über das, was er gehört hatte. Eine neue Aussicht eröffnete sich vor ihm, Aufschluß über die Vergangenheit zu erhalten. Der dicke Böwenwirth wußte mehr von den Schicksalen der Anthold'schen Familie, als er sagen wollte, vielleicht war es möglich, ihn zum Sprechen zu bewegen. Und wenn nicht ihn, so doch die Doktorliebe! Mit einem eigenthümlich gespannten Interesse schaute Herrmann dem hübschen Weibe nach, welches, sich auf einen dicken Stock stützend, langsam über den Marktplatz nach der dem Gasthof gerade gegenüber in den Platz einmündenden Straße humpelte, an deren Ende ein ziemlich großes, durch zwei Thürmchen gekröntes Gebäude, das Armenhaus stand.

Am liebsten wäre Herrmann der Alten auf dem Fuße gefolgt, um sie sofort zu befragen, aber er zügelte seine Ungebild. Zu einer längeren Unterredung war die Straße kein geeigneter Ort. Herrmann beschloß, zu warten, bis die Doktorliebe nach dem Hospital zurückgekehrt sei, um sie dann in diesem aufzusuchen. Mit ihrem künftigen Wittageßen war die alte Frau gewiß bald zu Ende, dann sollte sie ihm Rede stehen.

Der Böwenwirth hatte indeffen den Inspektor des nahen Gutes Trebnitz in's Gastzimmer geführt und mit diesem an dem großen, in der Mitte des Zimmers stehenden Speisetisch Platz genommen. Er war von dem jovialen Herrn aufgefordert worden, der Gast seines eigenen Glases bei einer Flasche Rothwein zu sein; die Flasche stand auf dem Tische, die Gläser waren gefüllt und eine lebhaftere Unterhaltung entspann sich zwischen dem neuen Gast und dem Böwenwirth, eine Unterhaltung, an der Herrmann, der am Fenster stehen geblieben war, keinen Antheil nahm, auf die er nicht einmal hörte, bis der Name Anthold, der von dem Inspektor ausgesprochen wurde, seine Aufmerksamkeit erregte.

„Sie wissen nichts von den Antholds, Böwenwirth?“ sagte der Inspektor als Erwiderung auf eine von Herrmann nicht gehörte Bemerkung des Böwenwirths. „Dreimal wüßte Grust! Es stürzt Alles zusammen. Wechselprotest, Exekution, Alles verriegelt, Subhastation! Der Schwindel bricht zusammen. Der Landrath hat es uns gestern Abend in Trebnitz erzählt. Keine Rettung mehr! Ehe noch die große Werneburg'sche Erbschaft zur Auszahlung kommt, werden die Güter subhastirt! Ihr Spielkamerad, Böwenwirth, der Friedrich Treu, der Millionär, hat die ganzen Hypotheken aufgekauft, der und kein anderer wird Herr von Schloß Warnitz!“

„Der Friedrich Treu! Sieh, sieh! Nun versteh ich erst, was die alte Doktorliebe gestern geklatscht hat! Der alte Drache erzählt doch alles eher, als jeder andere Mensch in F. Weiß der Himmel, woher sie das wieder hat!“

„Bobon reden Sie denn eigentlich, Böwenwirth?“ „Ja so! Herr Inspektor, Sie können das freilich nicht wissen. Als meine Frau gestern einen Krug Wasser vom Brunnen holte, ist sie ein Weilchen bei der Doktorliebe stehen

geblieben. Da hat die Doktorliebe von den Antbolds und von der Werneburg'schen Erbschaft gesprochen. Wenn sie plaudern wollte, hat sie gesagt, könne der Baron von Antbold der Werneburg'schen Erbschaft nachsehen; aber lieber wolle sie sich die Zunge abbeissen, ehe sie ein Wort sage, den Vortheil davon würde doch nur der Schuft, der Friedrich haben, und den sehe sie lieber hängen als leben. Sie hasse ihn wie die Sünde und —

Hier unterbrach sich plötzlich der Böwenwirth, er warf einen misstrauischen Blick auf Hermann, der am Fenster stehen geblieben war, aber nicht mehr nach dem Marktplatz hinaus sah, sondern sich nach den Sprechenden umschaute, deren Gespräch er mit gespannter Aufmerksamkeit folgte. Der Böwenwirth meinte, daß er in Gegenwart eines Fremden wohl schon zu viel gesagt habe, er hielt plötzlich inne, dann richtete er näher zu dem Inspektor und flüsterte diesem ein paar Worte zu, die ebenso leise beantwortet wurden; das fernere Gespräch führten die Beiden flüsternd, so daß Hermann kein Wort weiter verstehen konnte.

Es wäre nutzlos gewesen, hier länger zu warten. Hermann sah nach der Uhr; vor einer Viertelstunde etwa mochte die Doktorliebe das Hospital erreicht haben; es war Zeit, sie aufzuwachen, und der Wunsch Hermanns war durch die letzten Worte des Böwenwirths nur erhöht worden.

Hermann nahm seinen Hut, grüßte und verließ das Zimmer; er ging schnellen Schrittes quer über den Marktplatz, als er die zum Hospital führende Straße erreicht hatte, schaute er sich um. Der Böwenwirth und der Inspektor standen am Fenster des Speisensaals im „Rothem Löwen“ und schauten ihm nach. Er wurde beobachtet. Das war unangenehm, aber nicht zu ändern, ohne sich aufzuhalten, setzte er seinen Weg fort. (F. f.)

Entscheidungen des Reichsversicherungsamts in Unfallfällen.

Ein Bergmann hatte während der Arbeitszeit auf dem Bechensplage einem Steiger eine schwere Verletzung des rechten Arms zugefügt, wegen deren er zu einer dreijährigen Gefängnisstrafe verurtheilt worden war. Zu dieser Mißhandlung war er dadurch bestimmt worden, daß der Steiger ihm, als er betrunken auf die Beche kam, einzufahren verboten und ihm sein kurz darauf in der Steigerhütte in ungebührlicher Weise wiederholt gefelltes Verlangen, um den Abfahreisch zu erhalten, zu erfüllen verweigert hatte. Der Bergmann führte die Absicht, sich für diese Behandlung zu rächen, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit aus, als der Steiger allein über den Bechensplage ging, um in dem Bechenshaus die Seilrevision vorzunehmen. Das Reichsversicherungsamt hat dem Steiger die geforderte Entschädigung zugestanden aus folgenden Gründen: Allerdings stellt nicht ohne Weiteres jede Körperverletzung, welche ein Arbeiter zur Zeit und am Orte des Betriebes durch einen Mitarbeiter erleidet, einen Betriebsunfall dar. Ein Arbeiter aber, welcher durch seine Stellung im Betriebe zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zu irgendwelchen durch den Betrieb bedingten Zwecken anderen Arbeitern Anweisungen zu geben, Maßnahmen gegen dieselben zu treffen, und Ungehörigkeiten derselben zu rügen befugt ist, ist durch die Ausübung dieser Befugnisse der Gefahr ausgesetzt, im dienstlichen Verkehr mit seinen Mitarbeitern durch gewaltthätige Angriffe derselben zu Schaden zu kommen.

Zwischen zwei Arbeitern einer Maschinenfabrik war während der Arbeit ein Streit ausgebrochen, in dessen Verlauf der eine Arbeiter nach dem anderen in der Absicht, ihn zu treffen, eine eiserne Gange warf. Letzterer wich dem Wurf aber rechtzeitig aus, und so traf die Gange einen bei dem Streit nicht beteiligten in der Nähe arbeitenden Handlanger und verletzte ihn tödtlich.

Das Reichsversicherungsamt hat den Eltern des Getödteten eine Unfallrente zugesprochen, indem es anerkennt, daß der Tod des Handlangers als Folge eines Betriebsunfalls anzusehen sei. Die Auffassung der betagten Genossenschaft, daß eine Körperverletzung kein Unfall sei, könne für Fälle der vorliegenden Art am wenigsten in Frage kommen.

— [Preis ausschreiben, die Fettbestimmung in der Milch betreffend.] Am 1. Oktober war der Termin abgelaufen für die Anmeldung zu der Konkurrenz, welche der landwirthschaftliche Verein mit einem Preise von 3000 Mk. ausgeschrieben hatte. Reichlich 20 Bewerbungen sind eingereicht, und zwar stammen sie zum großen Theil aus Deutschland, vereinzelt aus Dänemark, Nordamerika, Schweiz und Oesterreich-Ungarn.

Von dem Ausschuss des landwirthschaftlichen Vereins sind Professor Dr. Fleischmann, V. Martiny-Berlin und Dr. Schrod in Kiel für die Prüfung der Arbeiten und einzelnen Apparate gewonnen worden.

Briefkasten.

R. D. 21. Der Sachverständige erhält für seine Leistungen eine Vergütung nach Maßgabe der erforderlichen Zeitveranschlagung in Betrage bis zu zwei Mark auf jede angefangene Stunde. Der Zeuge erhält eine Entschädigung für die erforderliche Zeitveranschlagung im Betrage von 10 Pfg. bis zu einer Mark auf die angefangene Stunde.

C. R. Die Oberpräsidenten führen alle den Titel Excellenz; der Oberpräsident von Posen ist Herr von Wislanowicz-Wilendorski. S. K. War der Lohn für die Bemühungen nicht verabredet, so kann nur der in Ihrer Gegend bei freier Station übliche Betrag gefordert werden. Ueberdies handelte es sich, falls die Pflege am Krankenbette der eigenen Schwester geleistet wurde, wohl um eine Ehrenpflicht, welche Geschwister einander leisten müssen.

M. G. Jeder Besitzer, dessen Grundstück zum Jagdbezirk gehört, kann gegen den Beschluß der Gemeindebehörde Beschwerde erheben und Klage führen, wenn dadurch die gemeinschaftliche Jagdnutzung bedeutend unterm Werthe und noch dazu auf lange Zeit ausgeht. Die Beschwerde wird dementsprechend an den Herrn Regierungs-Präsidenten zu richten sein.

S. T. Die staatliche Aufsicht über die Amtsführung der Landesbeamten wird in Stadtgemeinden von dem Bezirksrath, in höherer Instanz von dem Provinzialrath und dem Minister des Innern geführt. Bei ländlichen Gemeinden tritt der Kreis-ausschuss und die gleiche höhere Instanz ein. Ohne Zweifel gehören Klagen über die Nichtbeachtung festgesetzter Dienststunden und mangelhafte Vertretung vor diese vorgelegten Instanzen.

P. D. C. Zur Pflichtfeuerwehr können nur selbständige Personen herangezogen werden.

G. G. Wenn Sie statt bei Ihrem Schutzen durch Einsicht des Regesjes zu ermitteln, von wann ab und mit welcher Frist der früher von Ihrer Ortschaft zahlbare Domänenzins in Anortisationsrente umgewandelt ist, uns diese Frage stellen, so heißt das, wir sollen den Gang für Sie thun und den Schutzen betragen. Das ist doch nicht zu verlangen.

Eingekandt.

Jetzt sind in allen Bahnhöfen Glaschalen, mit Wasser gefüllt, als Spucknapf hingestellt, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. Ich habe nun die Beobachtung gemacht, daß alle Hunde, welche diese Räume betreten, an diesen Napfen ihren Dursst löschen. Ist dies für die Verbreitung der Krankheit nicht viel gefährlicher, da das Liebfloss der Thiere doch bei vielen Menschen eingewurzelt ist. Kann das an Tuberkeln erkrankte Thier den Stoff nicht auch anderweitig verbreiten, von dem ekelhaften Anblick der diese Schalen leerenden Hunde ganz zu schweigen? A. A.

Wetter-Aussichten.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. 5. Nov. Früh Nebel, stark wolkig, bedeckt, Niederschläge. 6. Nov. Bedeckt, früh Nebel, Regenfälle, lebhafter Wind, milde.

Berliner Cours-Bericht vom 2. November.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,40	Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 97,50
Deutsche Interim.-Scheine 3% 83,90	Preussische Conf.-Anl. 3 1/2% 97,50
Preussische Conf.-Anl. 3% 83,90	Staats-Schuldcheine 3 1/2% 99,90
Staats-Schuldcheine 3% 83,90	Preussische Provinz.-Oblig. 3 1/2% 92,75
Preussische Provinz.-Oblig. 3 1/2% 92,75	Preussische Pfandbriefe 3 1/2% 94,00
Preussische Pfandbriefe 3 1/2% 94,00	Pommersche Pfandbriefe 3 1/2% 94,90
Pommersche Pfandbriefe 3 1/2% 94,90	Potsdamer Pfandbriefe 4% 100,70
Potsdamer Pfandbriefe 4% 100,70	Preussische Rentebriefe 4% 101,70
Preussische Rentebriefe 4% 101,70	Preussische Prämien-Anleihe 3 1/2% 156,20
Preussische Prämien-Anleihe 3 1/2% 156,20	Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 4% 100,00
Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 4% 100,00	Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 3 1/2% —

Amlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Central-Markthalle.

Berlin, den 2. November 1891.

Fleisch. Rindfleisch 35—62, Kalbfleisch 40—70, Hammelfleisch 35—55, Schweinefleisch 46—54 Mk. per 100 Pfd. Schinken, geräuchert, 75—110, Speck 68—72 Pfg. per Pfund. Geflügel, leb. Gänse —, Enten 0,80—1,60, Puten —, Hühner 0,45—1,40, Tauben 0,35—0,40 Mk. p. Stk. Geflügel, geschl. Gänse 45—55 Pfg. p. Pfd., Enten 0,56 bis 1,35, Hühner 0,40—1,50, Tauben 25—45 Pfg. per Stk. Fische. Lebende Fische. Hechte 35—55, Zander —, Barsch —, Karpfen 80, Schleie 78, Bleie 20—51, kunte Fische. Plöge z. mat. 20—43, Aale 66—88, Wels 35 Mark per 50 Kilo.

Frühe Fische in Eis. Dorsch 56, Bachforellen 90, Hechte 35—48, Zander 35—46, Barje 15—30, Schleie 45, Bleie 15—35, Plöge 7—18, Aale 68 Mk. per 50 Kilo.

Geräucherte Fische. Dorsch 1,40—1,50, Aale 40—100, Stör 1,30 Mk. per 50 Kilo, Flundern 1,00—4,50 Mk. p. Schod. Eier per Schod netto mit Rabatt 2,50—3,10 Mk. Käse. Schweizer Käse (Westph.) 45—75, Limburger 40 bis 42, Tilsiter 50—70 Mk. per 50 Kilo.

Butter. Ost- und Westpreussische Ia 116—120, IIa 108—112, Schlesische, Pommersche und Polnische Ia 115—118, IIa 105—112, geringere Hofbutter 82—98, Landbutter 70—90 Pfg. p. Pfd. Gemälte. Kartoffeln, Rosen- per 50 Kilogr. —, weiße runde 2,50—3,00, Daber'sche 3,25—3,75 Mk., Zwiebeln 4,50—5,00 Mk. per Ctr.

Stettin, 2. November. Getreidemarkt.

Weizen still, loco 220—227, per November 227,00, per April-Mai 230,00 Mk. — Roggen höher, loco 216—226, November 239,50, per April-Mai 234,00 Mk. — Pomm. Sajer loco neuer 170—175 Mk.

Magdeburg, 2. November. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 17,50, Kornzucker excl. 88% Rendement 16,75, Napfprodukt excl. 75% Rendement 14,80. Fein.

Königsberger Courdber. vom 2. November. (Franz Dietz, V. G.)

Hypotheken-Erbschafts- und Prior.-Obligationen	3 1/2%	97,50
Hypotheken-Erbschafts- und Prior.-Obligationen	4%	97,50
Prior.-Obligationen d. Brauerei Bergschlösschen	4 1/2%	102,00
Gänsewäppler	4 1/2%	102,00
Brauerer	4 1/2%	102,00
Englisch-Brunnen-Brauerer	4 1/2%	102,00
Baldschlösschen-Brauerer Alsenstein	4 1/2%	101,50
Brauerer Rauenburg	4 1/2%	101,50
do. Bonaritz	4 1/2%	101,50
do. Schenbusch, rüd. 102	4 1/2%	101,50
do. do. neue	4 1/2%	101,50
do. Wabob, rüd. 105	4 1/2%	101,50
Anteilsch. d. Königsb. Brauerei rüd. 105	4 1/2%	101,50
Opp.-Anteilsch. d. Königsb. Brauerei, rüd. 105	4 1/2%	101,50
Actien		
Königsberger Hartung'sche Bettungs-Actien	7	107,00
Preussische Zeitungs-Actien	1	107,00
Braunburger Spinnerei-Actien, abgchl. fco, Aktien	2	107,00
Genoss. Grundbesitzbank f. d. Prov. Preußen Act.	9	123,00
Braunauer Mühlen-Actien	—	52,00
Brauerer Bergschlösschen-Actien	—	800,00
do. Bonaritz	—	20,00
do. Tilsit	—	16,00
do. Schenbusch	—	18,00

Am 28. October starb plötzlich am Herzschlag mein Ober-Inspector, Herr

Eugen Schmidt-Tannhagen.

Durch treue Pflichterfüllung und Tüchtigkeit hat er sich als ausgezeichnete Beamter gezeigt und werde ich ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. (966)

Graf v. Alvensleben-Schönborn, Kammerherr u. Erbtrosssess.

Gestern mittags 1 Uhr entschliesst sanft nach kurzem Leiden meine liebe Frau

Karoline Zude

geb. Röder in einem Alter von 68 Jahren. St. Plochowzyu, den 2. November 1891.

Dor liebetrübte Gatte nebst Kindern.

Die Beerdigung, wozu ich alle Verwandten hiermit einlade, findet Donnerstag, den 5. d. M., Nachmittags 3 Uhr, statt. (977)

Dankagung.

Für die unerwartete liebevolle Theilnahme und reichen Kranzpenden von nah und fern bei der Beerdigung meiner unvergesslichen Tochter, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Dr. Krüger, sowie für die Ehrenbezeugung der jungen Damen und Allen, die in einem Schmerz durch ihre aufrichtige Theilnahme erleichtert haben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. (1019)

Gaufer, den 2. November 1891.

Louise Hirsch, Wittwe.

Weisse Bandstücke

I. und II. Kl. sucht zu kaufen Böttchermesser W. Pomronko, Bromberg.

Hypotheken-Darlehen

kündbar wie unkündbar, jeder beliebigen Höhe zum zeitgemässen Zinsfusse (Regul. prompt und schnell) für Städte, Kreise, Gemeinden aller Art, Molkereien unter ganz besonders günstigen Bedingungen, auch hinter der Landschaft, vermittelt (8139)

Paul Bertling, Danzig.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen im Soolbad Inowrazlaw. Mässige Preise. Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Gänse! Hasen!

laufen regelmäßig jeden Posten gegen sofortige Kasse zu höchsten Preisen

F. Scharsich & Co., Berlin-Moabit,

Delikatessen, Wild und Geflügel en gros. (947)

Telegr.-Adr.: Scharsich-Compagnie Berlin-Moabit. Fernsprecher Amt Moabit 89.

Rehden.

Straszkiewicz's Hofel. Sonntag, den 8. November cc.: Liebhaber-Theater. Programm Freitag. (1018)

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 5. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werde ich bei dem Besitzer Erdmann Buchholz in Abb. Rehden (1025) 1 Ferkel, 1 Sau und 7 Läufer öffentlich zwangsweise versteigern. Grandenz, den 3. November 1891. Heyke, Gerichtsvollzieher.

Schnitzel

kauft H. Leissner, Massauken. Dom. Gr. Walyca per Briefen Bestpr. kauft für Malz und Brauereizwecke geeignete (70)

Gerste.

Gest. Offerten direkt an die Brauerei dafelbst zu richten. Wlesk per Lautenburg hat 100 Enten zum Verkauf. (970)

Saatkartoffeln

von den auch in diesem Jahre hochbewährten Sorten (1022) blaue Niesen, Athene, Aspasia, Fürst von Lippe, Juno, Reichsfürster in kleineren und größeren Posten empfiehlt für jetzt und zum Frühjahr A. B. Voccius, Froede bei Br. Stargard.

Beamtenpferd

brauner Wallach, 10 Jahr alt, 4" groß. Dom. Orle bei Melno verkauft ein starkes und sicheres (874)

9 Zugschsen

auch zur Mast, verkauft Sawlowitz bei Rehden. (833)

Holländer Rinder

hat abzugeben Dom. Poblots bei Beszenow (Kreis Stolz, Pomm.). Um Inzucht zu vermeiden, ist ein Breitenburger Zuchtbulle 4jährig, von sehr guten Formen, zu verkaufen. Preis 600 Mark. (964) Matthiae, Missionsslowo bei Radosk Bestpr.

117 fette Lämmer

verkauft Königl. Domäne Schloß Roggenhausen. (963)

Magnum bonum

feine halboaste Speisekartoffel, 4 Mark pro Ctr., (279)

frühe Rosenkartoffel

sehr schön, 3 Mk. pr. Ctr., verkauflich in Rontken pr. Mleewo, Kr. Stuhm. 15—20 junge, hochtragende Milchkuhe (Holländer Rasse), stehen zum Verkauf. Höhere Auskunft ertheilt Eduard Witt, Gasthaus zum jungen Löwen. (958)

In Almsienhof bei Sibing stehen importierte, sehr gute Breitenburger, Wiltstermarsch-, Ostpreussen- u. Udenburger Zucht-Bullen sowie 100 Stück sehr gut geformte größtentheils holländer Abstammung 3jährige Ochsen 9—12 Ctr. schwer, ferner 50 Stück zur Mast geeignete gute, 2—3jährige Holländer u. Breitenburger Bullen die auf Destillationen standen, zum Verkauf. 532k Wagen bei Anmeldung in Sibing.

C. Pepper.

Zur Zucht

Absatz-Verkel

der großen weißen Yorkshire-Rasse pro Monatsalter 10 Mark. Die Thiere sind hervorragend schön. Eder stammt aus der berühmten Herde des Herrn Thom. Fulcher, Elmham. (9939)

Dom. Al. Rohdan (Post Nikolaiten Wdr.)

Eine Dogge, Hund schön. Farbe, groß, etc. 1/2 J. alt, wirkt treues Thier, eign. sich sehr als Begleit-, Anwesen-, wach-, auch a. d. Kette m. f. sehr gut, steht billig zu verkaufen. Off. v. briefl. mit Aufsch. Nr. 1038 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Italienische Zuchthähne

sind zu verkaufen, a Stück 2 Mk. 50 Pf. in Kleefeld bei Papan, Kr. Thorn

600 Stück diesjährige Sackkarpfen

per sofort oder fest p. Frühjahr 1892 sucht zu kaufen Dom. Birkenau bei Tauer. (1004)

Complete Buchdruckerei

ist anderer Unternehmungen wegen billig zu verkaufen. Sie besteht aus einer Schnellpresse, 52x70 cm innere Rahmenweite, für Hand- und Dampfbetrieb, einer Sutter'schen Handpresse, 50x72 cm, 1 Postenpresse Nr. 3, 1 Krause'scher Schneidemaschine, Schnittlänge 50 cm, ca. 6 Ctr. modernen Schriften, Goldschreibern, Regalen zc. zc. Preis 2500 Mk. Offerten bitte sub G. H. 3 Pommberg postlagernd einzusenden. (1039)

Eine Cigarfabrik

mit guter Kundschafft, ist veränderungs halber sofort zu verkaufen. Zur Übernahme 1500 Mk. gebötig. Off. sub H. G. an Carl Feller, Danzig

Gute Brodstelle.

Ein flottgehendes Schank- und Materialwaaren-Geschäft in Danzig ist mit 12000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Die Gebäude sind fast neu. A. Pohl, Danzig, Heiligengeiststr. 43.

Umständl. ist eine 70 Hektar große Wirthschaft mit gutem Boden an der Chausee gelegen, nahe an Bahn, Stadt und Zudersahrt, (Aussaat 84 Schfl. Winterung), billig bei nur 12000 Mk. Anz. sozl. zu verk. Gef. Off. n. Nr. 1032 d. d. Exp. d. Ges.

12000 Mark

mit 5% verzinsbar, werden auf ein Rittgerat hinter 12000 Mark erstelltes ges. Darlehen von der Central-Vertrauens-Credit-Bank, als zweite Hypothek aufsucht. Offerten werden brieflich mit Aufsch. Nr. 1008 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

20- bis 25000 Mark

werden zur ersten Stelle, wamögl. zum 1. October, auf Hypothek gegen Feuerkasse 45000 Mk. Gest. Offerten unter Nr. 5212 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

fofo
dem
in ein
beob
Unter
Off. e
befrei
Wien
Ernte
beob
Ma
Me
in id
dingu
fau
Rit
in Dr
Schä
Gata
voll
werde
gebet
postl
E. J. K
Compt
Wein
beich
Dff. er
25 Ja
Stell
Johann
jon r
ent
ilgen
die Cr
G
A. B. 1
Ein
mittl
ulle
bauer
Empfe
Dff. u
Ein
wirth
wgdig
weden
803 d
brden
26 Ja
im Be
welch
Gauton
Dreim
Stellu
mit An
des Ge
Ein
berien
nicht
Bite u
Cogan
und W
treten
hohe J
an Rud
G
bel
We
W
du
G
Für
Sand
tät
Kur so
ber pol
nichtig
lungen
Zpo
(875)
Wir
eten th
nichtig
Da

Okonin.
Mit dem heutigen Tage habe ich die **Gastwirthschaft** des Herrn Woyciechowski übernommen; ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Gute und reelle Bedienung zugesichert, zeichnet (490) Hochachtungsvoll
A. Caspari.

Hôtel Schweizerhof
Königsberg i. Pr. Steindamm, rechte Str. 134.
Zimmer incl. Service von 1,50 Mk. aufwärts. Hochachtungsvoll (998) **M. Jedamezyk.**

Danziger Zatterfall-Gesellschaft
Straußgasse 41
empfehlen nach aufgehobener Quarantäne ihre vollkommen renovierten Stallungen und Reitbahnen dem p. t. Publikum (besonders den Herren Landwirthen und Pferdezüchtern) zum Einstellen von Pensionssperden. Komplettes Reiten u. Einfahren durch sachverständige Beamte des Instituts (956) Verkauf wird bestmöglichst vermittelt. Statuten gratis. Die Direction.

! Unterrichts-Briefe!
Verlangen Sie Probebrief gratis u. franco vom landwirthschaftl. Lehr-Institut, Abth. für brieft. Unterricht. **Wilh. Moritz, Stettin.**
Zum Selbst-Studium.

Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Postdampfschiffahrt.



Stettin - New-York.
Billige Fahrpreise. Beste Verpflegung. Einzige directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.
Nähere Auskunft ertheilt: **A. Gutzzeit, Grandenz; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub; A. Fock, Zempelburg; Gen.-Agent Heinrich Kamke, Flatow.** (1372)

Der Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäftes findet ununterbrochen statt.
Wilh. Schnibbe & Co.

Spieldosen mit **Illustrirten Musik**
Wer irgend ein Instrument od. Musikwerk zum Drehen oder selbstspielend zu kaufen wünscht, lasse sich meinen **Illustrirten Pracht-Catalog** gratis und franco senden. — Prinzip: Beste Waare, billigste Preise. Neuheiten: Pianophon, Eola, Ariston, Harmonium, Mignon-Orgel, Manopan, Symphonion, Hymnophon, Accordeons, Violinen, Zithern, (9080) Gitarren etc.
H. Behrendt
Import-Fabrik und Export-Geschäft
Berlin W., Friedrichstr. 160.

Die chemischen Kräfte der **Universalwaschseife**
arbeiten umsonst und schnell, während die mechanische Arbeit der Wäscherreinigung theuer und zeitraubend ist. Sie wäscht alle Arten Wäsche blendend weiß durch Einweichen ohne viel Reiben und spart Zeit, Arbeit, Geld. Stoffe werden nie dabei angegriffen. Fränkisches Postpaket Mark 4,50, Centner 40 Mark ab Fabrik von **Otto Zander, Broitz Pomm.** Niederlage in der **Victoria-Drogerie** in Bromberg.

Eine Breitrechmaschine
von Bokert, fast neu, mit Strotzfütter, und starkem sperrigem Holzwerk, ist wegen Anschaffung eines Dampfdruckes sofort billig zu verkaufen. Offert. an Dom. Bachor bei Radost Wpr.

Deutsche Antisklaverei-Lotterie

Ziehung I. Klasse bestimmt 24., 25. u. 26. d. Mts.
Haupttreffer Mk. 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000, 2 x 50 000, 1 x 40 000, 2 x 30 000, 3 x 25 000 etc. etc.
Gesamt-Geldgewinne 4 Millionen Mark sämmtlich ohne Abzug zahlbar.
Original-} I. Kl. 1/1 21, 1/2 10,50, 1/5 4,20, 1/10 2,10 Mk.
Loose } für beide 1/1 42, 1/2 21, 1/5 8,40, 1/10 4,20 Mk.
Kl. gültig
Porto und amtl. Listen für beide Klassen **50 Pf.** empfiehlt und ver. endet
D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft
Berlin C., Spandauerbrücke 16.
Reichsbank-Giro-Conto. Fernsprecher-Amt V, No. 3004.
Telegramm-Adresse: „Goldquelle“, Berlin.

Königsberger Maschinenfabrik Act.-Ges.
Königsberg i/Pr.
Liefert unter Garantie für größte Leistung:
Walzenvollgatter mit Präcisions-vorschub,
Horizontalgatter mit selbstthätigem Vorschub und Rückgang,
Kreisräder aller Art in bester Ausführung, (1239)
Compound-Dampfmaschinen kräftiger Bauart,
Compound-Locomobilen mit Ausziehseilen und Vorseuerung für Sägebahnbeizung.
Complete Anlagen in kurzer Zeit zu civilen Preisen.
Electr. Beleuchtungsanlagen mit Dynamos u. Accumulatoren.
Vertreter für Pommern: Herr Ingenieur Fr. Horn, Colbergermünde.
Für Hamburg u. Umgegend: Herr Ingenieur Ferd. Kleiner, Eilbek-Hamburg.
Für Berlin, Sachsen: Herr Ingenieur Ernst Heller, Berlin, Chausseestr. 108.
Special-Ingenieur für Meiereien: Herr Ingenieur Chr. v. Pein, Bromberg.

Carl Beermann, Bromberg,
empfehlen
Kartoffel-Ausgraber, Kartoffel-Sortiermaschinen, Kofwerke, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Rübenscheider Kornreiner,
Trieurs, Universal-Schrotmühlen für Pferde- und Dampftrieb, (3455)
Quetschmühlen, Delfuchenschnecker, Sauchepumpen, Sauchefässer, Sauchevertheiler, Viehfutter-Dampf-Apparate, Transportable Viehfutter-Kochkessel, Decimal-, Brücken- und Viehwaagen.
Preislisten gratis und franko.
Reparatur-Werkstatt für Maschinen aller Art.

Ein eleg. Landauer
ist wegen Raumangels preiswerth zu verkaufen. Näheres zu erfahren unter **O.T. 84** in der Geschäftsstelle der Vfb. Presse, Bromberg. (973)

Spazierfuhrwerk
ein- und zweispännig, vermietet (960) **E. Vinde, Reibenerstr. 17.**

Trockenes Schnittmaterial
in feinem russischen tiefem Holz, offerire ich in Stamm- und Hopsware I. und II. Klasse, von 1/2 bis 3" Stärke.
Julius Kusel, Wilhelmsmühle, Thorn. (2772)

Grosse Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn
G. Gustav Lustig, Berlin, Prinzenstr. 43p.
Preiscomrante gratis u. franko.
Viele Anerkennungs-schreiben.

Paris 1889 goldene Medaille.
500 Mark in Gold,
wenn **Crème Grolsch** nicht alle Haut- unreinigkeiten, als Sommerprossen, Leber- rüthe, Sonnenbrand, Witterer, Nasen- rüthe etc. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendlich erhält. Keine Schmutz. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grolsch“, da es werthlose Nach- ahmungen gibt.
Crème Grolsch, dazu gepöbelte Seife 80 Pf.
Grolsch's Haar Milkton, das Beste Haarfrönmittel der Welt! Preis Mk. 2.— und Mk. 4.—
Hauptdepöt **J. Grolsch, Brunn.**
Zu haben in allen besseren Handlungen.
Grandenz: **Fritz Kysar, Drogerie.**
Bromberg: **Dr. Aurel Kratz, Drog.**
Weve: **E. Raitzig, Drogerie.**
Dr. Stargard: **Carl Fiedler, Briefver.**

Bergmann's Melanogene
ein unfehlbares Haarfrönmittel, welches sofort schön dunkel färbt und absolut unschädlich ist, à Carton 3 Mark, empfiehlt d. Drogeriehandlg. der Schwanen- Apotheke, Markt 20. (5856)

Ohne jede Concurrenz. Nähmaschinen hocharmige Singer- mit Kasten und allem Zubehör für Mark 60
unter 2jähriger Garantie!
S. Landsberger Thorn.
Bestellungen nach anßerhalb nur gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages. (9320)

Räthselhaft
ist die wunderbare Wirkung der (9621) **Bergmann's Lillen-Crème-Soife** aus der Sächs. Parfümerie-Fabrik Dresden. In einer Nacht verschwindet spröde und raue Haut, fleckiger Teint wird zart und rein, ein jugendliches Aussehen ist der sichere Erfolg.
Nacht à Stück 50 Pf. b. **Paul Schirmacher, Drogerie zum roten Kreuz.**
Daber'sche wohlschmeckende (841)
Spfartoffeln
offerirt pro Centner mit Mt. 3,50 feet Grandenz.
Bischof per Barlabten.
D. Hildebrand.

Von neuen Sendungen empfang:
Winter-Damen-Plaids
in den neuesten Farbenstellungen, von Mark 3,50 an,
Kopfhawls, Plüschkragen, gefütterte Handschuhe
in Glacé, Erftot und Seide,
Strümpfe, Socken, Strumpflängen, Strumpf-u. Rockwolle
in nur guten Qualitäten, 1/2 Pfund-Packung. (985)
Gleichzeitig bemerke ich, daß meine
sämmtlichen Wollen
wie **Zephir-, Gobelin-, Castor-** und andere **Tapissierewollen**
nur in der alten großen Packung, a 20 und 50 Gramm, führe.
Louis Heidenhain Nachfolger,
Inh.: **Gustav Gabel.**

Solide Anzugstoffe
für Herren und Knaben in **Kamm- garn, Cheviot, Buglin** verendet billigst. Muster franco. (255)
Carl Mallon, Thorn.

Glogowski & Sohn Inowrazlaw
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede
offeriren als Spezialität:

Getreide-Reinigungsmaschinen
mit beweglichem unterem Schüttel- sieb (engl. Construction).

Wind- oder Hodensegen
verbessert Construction in solider Ausführung. (7579)
Ferner offeriren: **Trieure** in verschiedenen Größen, **Häcksel- Maschinen, Rübenscheider, Delfuchenschnecker, Schrotmühlen, Dezimal-Vieh- Waagen** etc. etc.
zu billigsten Preisen.
Prospecte gratis und franko.
Wiederverkäufer gesucht.

Zwei wenig gebrauchte (801) Torfstechmaschinen
12 und 14 F. Tiefgang, auch zu verwenden zum Kalt-, Mögel- oder Kanal- schieb, sind billig zu verkaufen in der Torfstechmaschinen-Bau- u. Reparatur- Werkstatt v. **Bartsch & Mitschke** in Jansenitz i. Pom. (801)

Diesjährige Gemüse-Conserven in Büchsen:
Junge Erbsen I.
1 Pfd., 2 Pfd., 3 Pfd.-Büchse
65 Pf., Mt. 1,10, Mt. 1,60,
Junge Erbsen II.
1 Pfd., 2 Pfd., 3 Pfd.-Büchse
45 Pf., 70 Pf., Mt. 1,—
prima Schneidebohnen
1 Pfd., 2 Pfd., 3 Pfd., 4 Pfd., 5 Pfd.-B.
40 Pf., 60 Pf., 80 Pf., Mt. 1, Mt. 1,20,
empfehlen und verenden (9303)

Max Lindenblatt, Danzig, Seifengegasse 131.

Pferdeböhen
sowie **Böhen, Erbsen u. Roggen- schrot** zusammen, bestes Futter für Pferde, empfiehlt billigst
C. F. Piechotka.

100 Ctr. gesunde Futterlupinen
kauft und erbittet bemuesterte Offerten
Wittmann, Rapolle bei Gelsen.

Gute Winteräpfel
zu verkaufen in Gr. Ronojad, Scheffel 6 Mark frei Bahnhof Ronojad oder Jablonowo. (897)

100 Ctr. gesunde Futterlupinen
kauft und erbittet bemuesterte Offerten
Wittmann, Rapolle bei Gelsen.
Gute Winteräpfel
zu verkaufen in Gr. Ronojad, Scheffel 6 Mark frei Bahnhof Ronojad oder Jablonowo. (897)
100 Ctr. gesunde Futterlupinen
kauft und erbittet bemuesterte Offerten
Wittmann, Rapolle bei Gelsen.
Gute Winteräpfel
zu verkaufen in Gr. Ronojad, Scheffel 6 Mark frei Bahnhof Ronojad oder Jablonowo. (897)
100 Ctr. gesunde Futterlupinen
kauft und erbittet bemuesterte Offerten
Wittmann, Rapolle bei Gelsen.

Herm. Blasendorf
Berlin, Ofterode Str.
übernimmt (9592)
Erdbohrungen, Brunnenbauten f. j. Tiefe u. Leistung, Lieferung u. Montirung v. Pumpwerken u. Wasserleitungen

Zur sofortigen und späteren Lie- fernug offerire unter Gehalts Garantie und eventuell unter günstigen Zahlungs- bedingungen:
Rübkuchen, Leinkuchen, Hanfkuchen, Erdnusskuchen, Baumwollsaatkuchen, Sonnenblumkuchen, Molinkuchen, Sesamkuchen, Palmkernkuchen, Palmkernmehl, Cocuskuchen, Malzkeime, Trockenbiertreber, Trockenmaisschlempe, Reissfutttermehl, Roggenfutttermehl, Weizenkleie, Fleischnutttermehl, Mais, sowie Chilisalpeter, Superphosphate, Thomasphosphate.
Die Kuchen werden auf Wunsch gegen Vergütung von 10 Pfg. pro Ctr. in Mehl umgearbeitet.

Wolf Tilsiter, Bromberg.
Ein gut gehendes **Barbier- u. Friseur-Geschäft** mit fester Kundschaft, in einer Provinz- stadt gelegen, ist Umstände halber von sofort zu übernehmen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9622 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Günstiger Gelegenheitskauf.
In einer Stadt D'stpe u. en's, an Bahn und Wasserstraße gelegen, ist ein **rentables Restaurant** mit großem prächtigen Konzertgarten, Kegelbahn und Schießstand, wegen vor- gerückten Alters des Inhabers unter günst. Bedingung, schnell zu verkaufen. Meld. werden briefl. mit Aufschr. 802 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Gärtnerei-Verpachtung.
Verpachte von sofort eine eingerichtete Gärtnerei mit gutem Gemüseland, Treib- haus, Frühbeeten mit Fenstern, kann sofort bezogen werden. Pacht wird erst vom 1. April 1892 gerechnet, eine klein Raution ist eröndlich. Näheres er- theilt **W. Deltow, Podaors Wp.**
Ein Grundstück, passend für Fleischer oder Wurstfabrikanten, ist preiswerth zu verkaufen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 959 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Lesenwerth!
Rathgeber für die Ehe... Mt. 2
Die Weichte der Fäust. Pignatelli... 1
Die Physiologie der Liebe... 3
Hilfsbuch für Männer... 1
Die Messiasen Berlins... 3
Gegen Einseid. oder Nachnahme.
Verfaßt durch **Herrmann Schmidt, Berlin SW., Blan-Ufer 26.** Zusätzl. Catal. üb. anfränt. Lectüre gr. u. frco

Nur 20 Pf.
franco kostet jetzt der Inter- essanteste Katalog der Welt in 20 Sprachen, Druck, illustriert. **Die Physiologie der Liebe u. Katalog rus. für 8 Mk. franco.** L. Schneider, Buch- u. Kunstverlag, Berlin SW., Bernburger-Str. 6.

Der Gärtner Steindorf
mehrere Jahre in **Glauchau** bei **Kulmssee** thätig, wird gebeten, seine Adresse sub **L. 3444** an die Annoncen- Expedition v. **Saasen & Keln & Vogler, A.-G., Königsberg i/Pr.** anzugeben